

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

226 (30.9.1931)

hauften, der Parteiaussschuß und der Parteivorstand wollten die freie Meinungsäußerung innerhalb der Partei antasten. Wenn das wahr wäre, würden wir zu den schärfsten und rücksichtslosesten Gegnern sowohl des Parteivorstandes wie des Parteiaussschusses gehören, denn wir wissen die Unantastbarkeit der freien Meinungsäußerung als ein solch großes geistiges Gut zu würdigen, daß wir unter keinen Umständen in eine Beeinträchtigung einwilligen würden.

Sowohl Rosenfeld wie Seydewitz haben seit Jahr und Tag in der schärfsten Weise die Parteimehrheit und die Mehrheit der Reichstagsfraktion kritisiert und angegriffen; Rosenfeld beispielsweise hat das in einer oft nur noch schwer zu ertragenden Weise auch in Versammlungen getan. Gerade deswegen, weil niemand in der Partei erfreulicherweise Luft und Neigung hat, die freie Meinungsäußerung anzutasten, konnte gerade Rosenfeld seine Tätigkeit ungehindert entfalten. Diese Tatsache haben aber wohl ihn und Seydewitz — vielleicht auch noch einige ihrer näheren Freunde — dazu aufgemuntert, die Parteimehrheit nicht nur rücksichtslos und dauernd anzugreifen, sondern sich nunmehr auch eine Partei innerhalb der Partei zu schaffen, um auf diese Weise an die Spitze und an die Spitze der sozialistischen Arbeiterbewegung zu gelangen. Dabei ist, und das ist das besonders Bedauerliche an diesem Vorgang, zum mindesten von Seydewitz in der unaufrechten Weise gegen die eigenen Parteigenossen verfahren worden, wie sein bisheriger persönlicher Freund und Redaktionskollege, Genosse Walther Viktor, vor aller Öffentlichkeit festgestellt hat. So muß Seydewitz die Partei verlassen, behaftet nicht nur mit dem Vorwurf, bewußt an der Spaltung und damit an der Zerstörung der Partei führend mitgearbeitet zu haben, sondern auch behaftet mit dem Makel der Unaufrichtigkeit und der Hinterlist.

Rosenfeld und Seydewitz haben sicherlich auch in der Hoffnung und aus dem Glauben heraus gehandelt, der Parteivorstand werde es nicht wagen, die notwendig gewordenen Konsequenzen zu ziehen, und weiter werden beide geglaubt haben, und vielleicht heute sogar noch hoffen, daß eine nennenswerte Zahl von Parteimitgliedern oder Organisationen sich auf ihre Seite stellen werden. Wir sind fest überzeugt, daß beide sich gründlich täuschen werden, denn die politischen Tatsachen predigen ja jedem Parteigenossen täglich in eindringlicher Sprache, wie lebensnotwendig im Interesse der deutschen Arbeiterklasse die Einheit und Geschlossenheit der Sozialdemokratischen Partei ist. Wer sich mit Rosenfeld und Seydewitz solidarisch erklären sollte, beginge an den Lebensinteressen nicht nur der Partei, sondern auch der deutschen Arbeiterklasse die gleichermäßen zu verurteilende Handlung, wie Rosenfeld und Seydewitz selbst. Beiden ist hinreichend Zeit gelassen und die Möglichkeit gegeben worden, ihren bisher in der Partei innegehabten Platz weiterzubehalten und auszuüben; beide haben die Zeit verstreichen lassen und die Möglichkeit blieb unausgenutzt. Darum mußte der Parteivorstand so handeln, wie er es getan hat und wie wir es auch von ihm erwartet und gefordert haben. Welchen Weg die beiden und eventuell einige ihrer näheren Freunde gehen werden, ist noch ungewiß.

Eine Partei Rosenfeld-Seydewitz?

Berlin, 30. Sept. (Funddienst.) In der bürgerlichen Presse veranlaßt, daß die aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen Abgeordneten Rosenfeld und Seydewitz zum kommenden Sonntag in Berlin eine Konferenz einberufen haben, in der über die Gründung einer neuen Partei beraten werden soll. Umher den 5 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die sich bisher mit Rosenfeld und Seydewitz solidarisch erklärt haben, sind Vertreter des Wahlbezirks Breslau der SPD zu den Berliner Besprechungen geladen.

Die Absichten von Rosenfeld und Seydewitz werden bereits seit längerer Zeit in der Berliner bürgerlichen Presse bzw. gewissen bürgerlichen Provinzorganen zum Besten gegeben. Wir registrieren sie auf Grund dieser Quellen.

Krisenbekämpfungsprogramm der Labour-Party

London, 29. Sept. (Eig. Draht.) Die Labour-Party hat ein Programmentwurf ausarbeiten lassen, der am Montag in der Executive zur Beratung gestellt werden soll und im gegebenen Fall zugleich als Wahlprogramm gedacht ist.

In dem Entwurf wird zunächst festgestellt, daß der Sozialismus die einzige mögliche Lösung aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu bringen vermag. Eine große Rolle wird der Deflationspolitik und der Rückkehr zum Goldstandard für den Fall einer Verschärfung der Wirtschaftskrise zugewiesen. Es wird deshalb gefordert, daß die Banken und die Kreditinstitute des Landes der öffentlichen Kontrolle unterstellt werden. Ferner wird die Errichtung einer Zentralbehörde verlangt, die die Anlage des Kapitals im In- und Auslande überwacht und leitet. Außerdem soll England die Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz ergreifen, die sich über eine gemeinsame Geldpolitik verständigen soll. England soll weiter die Initiative ergreifen zur Aufrüstung und endgültigen Bereinigung des Systems der Kriegsschulden und Reparationen.

In Bezug auf die Zollpolitik heißt es in dem Entwurf, daß jedes allgemeine Zollsystem einen ausföhrstlosen Versuch darstelle, das kapitalistische System künstlich wieder zum Leben zu bringen. Die Folgen seien Verteuerung der Lebenskosten, Bereicherung privater Interessen auf Kosten der Allgemeinheit und eine weitere Verschärfung der internationalen Zusammenarbeit. Dagegen wird die Nationalisierung der Kraftenerzeugung, des Transports, der Eisen- und Stahlindustrie, sowie der Kohlenindustrie verlangt. Ferner soll der Grund und Boden verstaatlicht werden. Wo es nötig ist, soll die Ein- und Ausfuhr durch die Behörden mit monopolartigen Vollmachten geregelt werden.

Hinsichtlich der Abrüstungskonferenz soll England Vorschläge zur praktischen und weitreichenden Herabsetzung der Rüstungen ausarbeiten.

London, 29. Sept. Im Unterhaus wurde heute in dritter Lesung die Sparvorlage angenommen, nachdem ein Antrag der Labour-Party auf Ablehnung mit 297 gegen 242 Stimmen zurückgewiesen worden ist.

London, 29. Sept. Mehrere tausend Arbeitslose versammelten sich heute im Hyde-Park, von wo sie zum Parlament zogen, um eine von 200 000 Bergarbeitern unterschriebene Protestkundgebung gegen die geplante Senkung der Unfallversicherungssätze zu übergeben.

Unterhausauflösung

London, 30. Sept. (Funddienst.) In London wird allgemein damit geredet, daß die Regierung am Mittwoch im Unterhaus das Parlament für aufgelöst erklären und die Neuwahlen zum 28. Oktober ansetzen wird.

Nach dem französischen Besuch

4 Karlsruhe, 30. September.

Befriedigt und vielleicht auch etwas ermüdet zugleich über die gastfreundliche Aufmachung während ihres Berliner Besuches sind der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand nach Paris zurückgekehrt. Frei von peinlichen Zwischenfällen konnte die französische Gendefiße, welche äußerlich ihren Höhepunkt im Empfang bei Hindenburg, ihre Bedeutung innerlich im vertraulichen Gespräch bei Gladow und schließlich in den wirtschaftlichen Besprechungen fand, zu Ende geführt werden. Hitler hatte Vorzorge getroffen, daß seine SA-Weite nicht die Gesellschaftsfähigkeit der Nationalsozialistischen Partei gegenüber dem Ausland beeinträchtigen und Hugenberg hatte seiner Presse einen Wint gegeben, sich diesmal nicht allzu stark gegenüber Frankreich zu benehmen, wenn auch einzelne rechtsorientierte Provinzialblätter unbedeutender Observanz von dieser Maximallinie abgingen. So fand dieser Besuch bei allen Richtungen in Deutschland interessierte Beobachter, da ja niemand weiß, daß, falls überhaupt aus diesen Besprechungen ein positives Ergebnis herauskommen sollte, welches der Erbe dieser Zusammenarbeit ist. Der neue französische Botschafter François Boncet, ein in allen Saiteln des Geistes und der Wirtschaft gerechter und verständnisvoller Mann, ist bekanntlich der Vertrauensmann der französischen Schwerindustrie und der auch außenpolitisch wirkende französische Ministerpräsident Laval vereicht ja mit dem Verständnis für soziale Zweckmäßigkeiten die Geschäftlichkeit zu verbinden, einem französischen Rechtskabinett vorzustehen, so daß noch im Schoße der Zukunft verborgen liegt, wem die Vorteile einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zugute kommen sollen, — sofern aus den Besprechungen überhaupt konkrete Wirklichkeiten geboren werden.

Das im Anschluß an die Besprechungen veröffentlichte Kommuniqué über die Vorbereitungen zur Bildung einer gemeinsamen Wirtschaftskommission gibt zu wenig Material an die Hand, als daß man daraus positive Schlüsse ziehen könnte. Es fordert Prüfung des Ausbaues der Wirtschaftsvereinbarungen, und zwar gegebenenfalls in neuen Organisationsformen, verstärkten Handelsverträgen und Suche nach neuen Abnahmlichkeiten — Forderungen, die je nachdem Gutes und Schlechtes in sich bergen können. Was den Ausbau der Wirtschaftsvereinbarungen betrifft, so wird nicht mit Unrecht darin der Plan vermutet, gewisse deutsche Werke eng mit entsprechenden französischen zu verschmelzen. Wenn auch zweifellos hierdurch wirtschaftlich mancher Antriebe kommen könnte, so darf man darob doch nicht die Gefahr übersehen, die hierdurch vielleicht erst recht der deutschen Arbeiterklasse droht. Nicht mit Unrecht erklärte hierzu der Wirtschaftsachtmann des Tagebuch: „Der Gedanke, daß sich jene deutschen Trusts und Monopole, die schon erstickend genug über den Menschen lagern, gar in völlig konkurrenzlos deutsch-französische Hypertrusts ausweiten könnten, genügt, um jedem, der auf ihrtragen nicht hereinfällt, das kleine Prozentgen internationaler Annäherung, das in der Sache verborgen sein mag, gründlich zu verleidern.“ So sehr man daher gerade von demokratisch-sozialem Standpunkt aus die deutsch-französische Annäherung würdigen muß, um so mehr findet gerade diese Idee der Verkoppelung der Schwerindustrie in Rechtsstreifen Sympathie. Der rechtsorientierte volksparteiliche Führer Dingeldey hat ihr bereits im voraus seinen Segen gegeben. Herr Hugenberg hat in seiner Stettiner Kandidatenrede als „Staatsmann“ neben seinen Hymnen auf die Wirtschaftsaufharte bereits Breden gebaut, die ihm den Weg der Verkoppelung des „nationalen“ Kapitals von Deutschland mit dem „nationalen“ Kapital von Frankreich nicht allzu schwer machen dürften. Herr Hitler schließlich hat bereits in Hamburg letzte Woche sich die Tür zum Ausland geöffnet durch die Erklärung, daß das deutsche Volk sich innerhalb seiner Grenzen nicht selbst ernähren könnte, so daß, wenn heute andere Staaten zusammenbrächen, Deutschland einen Vorteil davon nicht haben werde, denn die ausländischen Staaten würden Schutzollmauern errichten, wozu Deutschland nicht in der Lage sei.“

Man sieht daran, daß die deutschen Nationalisten bereits Maßnahmen getroffen haben, eine eventuelle Verkoppelung mit dem „Erbschind“ „kleinigt national“ zu überwinden, um allerdings sofort mit der ganzen Kraft der „nationalen“

Leute gegen das republikanische Deutschland loszugehen, falls eine republikanische Regierung ohne die „nationale“ Rechte eine wirkliche Verständigung mit Frankreich, die dem ganzen deutschen Volke zugute käme und nicht nur der Schwerindustrie, in Angriff nehmen würde. Allerdings würde eine Verständigung von Volk zu Volk etwas anders aussehen, als die „Zusammenarbeit“ der heiderstaatlichen Schwerindustriellen Syndik. In diesem Falle kämen die Vorteile der Kooperation nicht einer kleinen Schicht Schwerindustrieller zugute, sondern die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich könnte ein Mittel werden, um den zusammengekrümpften Wirtschaftsprozess neu anzufachen und eine Ausdehnung gar auf das große und reiche französische koloniale Hinterland könnte den Anstoß zu einer wirtschaftlichen Expansion bilden, welche auf lange Zeit hinaus den wirtschaftlichen Weg nach aufwärts weisen könnte. Solche Pläne würden allerdings einen Bruch mit dem heutigen Treibenlassen der Wirtschaft bedeuten und auf die Formung einer internationalen Planwirtschaft hinauslaufen, welche mit Recht das sozialdemokratische Diskussionsorgan Das Freie Wort bereits vor einiger Zeit in den Mittelpunkt einer erfolgreichen Krisenbekämpfung stellte, während in ähnlicher Richtung Léon Blum in der französischen sozialistischen Presse verlangt, daß endlich einmal vom technischen Standpunkt aus die Schaffung einer internationalen Währung zur endgültigen Konsolidierung geprüft wird.

Wie immer auch die Entwicklung gehen möge, die Zeit fordert Handeln, und zwar ein schnelles und energisches Handeln. Mit überloren Kommissionsaufstellungen ist es nicht getan. In dem man dem Volk die mit Recht schon von Ferdinand Lassalle so bekämpfte „verdammt Bedürfnislosigkeit“ von morgens bis abends predigt, wird nichts besser gemacht und indem man immer mehr Stellen abbaut, damit nachher noch mehr Leute hungern und spazieren gehen müssen, wird die Wirtschaftskrise auch nicht angekurbt. Der Zusammenbruch der englischen Währung hat das Gefüge der heutigen Weltwirtschaft noch härter erschüttert als bisher und hat noch weitere Kreise aufgewühlt, wozu noch starke Exporterschütterungswirungen kommen werden. Dabei wird allerdings leicht übersehen, daß eine Währungsentsetzung für ein Land, dessen Schulden in Auslandswährung lauten, katastrophale Wirkungen haben wird, weshalb sich auch die deutsche Reichsregierung und die deutsche Reichsbank mit Entschiedenheit gegen gefährliche Währungsexperimente wenden, wobei allerdings offen bleiben mag, ob man nicht neue andere Wege noch findet.

Die Entwicklung in England, dessen Matrosenstreik über die wirtschaftliche Seite hinaus auch politisch den Ländern zeigt, auf wie heißem Boden Europa heute steht und die in den letzten Tagen vor sich gehenden Erschütterungen auch französischer und schweizerischer Banken dürfte selbst die bisher gegen die Wirtschaftskrise immunen Länder mahnen, nicht mehr allzu lange ihre Mitwirkung an einem wirklich großzügigen Werk der Lösung der Wirtschaftskrise mizuarbeiten. Wir freuen uns des gelungenen Besuchs der französischen Staatsmänner in Berlin. Ihr Besuch würde jedoch sehr schnell in das Gegenteil verkehrt werden, wenn nicht daraus mehr würde als Anspornungen, wenn es nicht gelingen würde, nimmehr mit schleuniger Initiative zum praktischen Handeln überzugehen. Mit weiteren Lohnabbauoffensiven, wie sie uns heute angedroht werden, läßt sich die Krise nicht beseitigen. Dies mögen sich die Regierenden aller Staaten gesagt sein lassen. Die Gebude der Arbeiterklasse ist zu Ende. Dem diplomatischen Spiel muß nun schnell die praktische Handlung folgen — wenn es nicht zu spät sein soll.

Lavals und Briands Ankunft in Paris

Paris, 29. Sept. Um 23.10 Uhr ist der fahrbahnfähige Zug Berlin-Paris auf dem Nordbahnhof in Paris eingelaufen. Eine ziemlich große Volksmenge wartete in der Bahnhofsvorhalle auf die zurückkehrenden französischen Minister, während die offiziellen Persönlichkeiten und Journalisten teilweise auf dem Bahnhofsplatz zugelassen waren.

Ministerpräsident Laval hat dem Sonderberichterstatter des „Frankfurter“ vor seiner Abreise aus Berlin folgende Erklärung übergeben: „Ich bin mit dem Empfang, der Briand und mir so wohl von der Bevölkerung als auch von der Reichsregierung bereitet worden ist, sehr zufrieden. Die Kommission, die wir geschaffen haben, wird, so hoffe ich vor ganzem Herzen, die so wichtigen Werte Wiederannäherung zwischen den beiden Völkern erleichtern.“

Briand bekräftigt diese Ansicht und fügt hinzu: „Es hat sich doch vielleicht etwas geändert.“

Die neue Lohnabbauwelle

Unverständlicher Ruhrschiedspruch

Essen, 29. Sept. (Eig. Draht.) In den am Dienstag auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten unter dem Vorbehalt des Schlichters für Westfalen, Pörfelhor Brahn, unter Einziehung der Unparteilichen, Regierungspräsidenten Bergemann-Düffelhof und Beigeordneten Dr. Brogard-Wuppertal geführten Schlichtungsverhandlungen im Tarifkonflikt für den Ruhrbergbau, fällt der Vorsitzende mit den Stimmen der beiden unparteilichen Beisitzer einen Schiedspruch, der eine 7prozentige Herabsetzung der Löhne bis zum 31. Januar 1932 vorseht. Das Arbeitszeitabkommen wurde unverändert bis zum 31. März 1932 verlängert. Die Verhandlungen finden am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, im Büro des Schlichters in Dortmund statt. Mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs durch den Reichsarbeitsminister ist noch vor Mittwoch zu rechnen.

Die Gewerkschaften bezeichnen den für den Ruhrbergbau gefällten Schiedspruch als vollkommen unverständlich. Die Gewerkschaften forderten eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, um weiteren Entlassungen vorzubeugen und wenigstens in geringem Umfang Reueinstellungen zu ermöglichen. Bei den Unternehmern bestand aber keinerlei Neigung, diesen sozialen Erwägungen nachzukommen. Sie lehnten jede Verkürzung der Arbeitszeit grundsätzlich ab und leben ihr Ziel, lediglich in einer Verkürzung der Löhne. Die Gewerkschaften haben den Schiedspruch sofort abgelehnt.

Bodum, 29. Sept. (Eig. Draht.) Der Bergbau-Industriearbeiterverband, der Gewerkschaften Christlicher Bergarbeiter und der Hirsch-Dunkerische Gewerksverein der Bergarbeiter haben an den Reichsarbeitsminister ein Telegramm geschickt, in dem sie den neuen Schiedspruch mit Entrüstung ablehnen und den Minister ersuchen, den Schiedspruch nicht für verbindlich zu erklären.

Die Unternehmer haben den Schiedspruch über die Arbeitszeit angenommen. Den Lohnschiedspruch werden sie ablehnen.

Reichsbahngesellschaft und Reichspost kündigen Lohnstarif

Soll die Lohnabbauwelle uns vollends zugrunde richten?

Berlin, 29. Sept. (Eig. Draht.) Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat am Dienstag den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen mitgeteilt, daß sie das Lohnabkommen zum 31. Oktober ds. Js. kündige.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Reichsbahnverwaltung mit der Kündigung die Absicht verfolat, die Notverordnung vom 5. Juni für sich in Anspruch zu nehmen. In dem 38 dieser Notverordnung ist der Reichsbahngesellschaft das Recht verliehen, den Lohn entsprechend den Lohnkürzungen der Reichsarbeiter abzubauen, falls eine Verständigung über den Lohnabbau mit den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften nicht erzielt werden kann. Allerdings ist über diese Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen. Es ist bekannt, daß der Lohn der Eisenbahner schon durch Feiertagslohn kaum gesenkt ist.

Die deutsche Reichspost hat den Tarif für die Arbeiter im Reich der deutschen Reichspost ebenfalls zum 31. Oktober gekündigt.

Freistaat Baden

Bürokratische Verärgerungspolitik an der badisch-schweizerischen Grenze

Genosse Landtagsabgeordneter R. Schmitt schreibt in der Freiburger Volksstimme:

Bekanntlich hat der Schweizer Stumpfen einen Angriff des Reichsfinanzministers zu erdulden gehabt und zur großen Verärgerung unseres Grenzvolkes. An häßlichen Bemerkungen gegenüber dem Gebiete des Grenzverkehrs mit Einschluss des Feldbergs. Zuerst kam die Schweizer Milch, dann der Stumpfen an die Reihe, also Dinge, an denen zu rütteln niemand in den vergangenen Jahrzehnten gewagt hat. Ausgerechnet einem badischen Oberländer, dem jetzigen Reichsfinanzminister Dietrich, blieb das Gegenteil vorbehalten. Nun antwortet die Schweiz selbst als Großabnehmer deutscher Industrieprodukte mit der Neuverhandlung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages. Herr Dietrich wird bei dieser Gelegenheit verschiedenes zu hören bekommen.

Der jetzige badische Innenminister kennt die deutsch-schweizerischen Beziehungen genau und weiß sie wirtschaftlich und politisch zu schätzen. Auf den Vorstoß des Abgeordneten R. Schmitt hat er denn auch Veranlassung genommen, in Berlin vorstellig zu werden auf dem Gebiete des Grenzverkehrs Baden-Schweiz unter Berücksichtigung der neuerlichen Einschränkungen bezüglich des Schweizer Stumpfens. Diese Vorstelligung hatte Erfolge, indem nun wiederum weitestgehende Verbote für alle Fälle unterbleiben im Hinblick auf die gegebenen Tatsachen wirtschaftlicher und politischer Art.

Wer Gelegenheit nahm, am vorletzten Sonntag den Menschenstrom aus der Stadt Basel allein nach dem Markgräflerland zu beobachten, der kann erkennen, welche hohe Summen nur an einem solchen Sonntag (Basler Fuß- und Betttag) zu uns herüberkommen. Demnach wird der „Neue“ regieren, der Basler Menschenstrom wird wieder einleiten, wie alljährlich das zu verzeichnen ist. So ist der Verkehr dieser Art das Jahr hindurch für unsere badische Grenzzone ein fruchtbarer und wertvoller Hilfsfaktor bis nach Konstanz — und in Berlin will man das alles nicht wissen und kennen? Soll etwa unsere oberbadische Grenzzone dem Höhenwuchs verdrängt werden, gesellschaftlich und kommerziell? Von einer Bergzone, die selbst am wie Lazarus ist? Hinten schließen die Berge, im Gebiete der Schweizer Linienführung unter oberbadisches Rheintal, das jenseits ein teures Pfälzer ist, ab. Eingeeignet und abgelesen also nach jeder Richtung hin, das ist die geographische Lage, die das Leben hier noch mehr als anderwärts verteuert und erschwert. Mit einer besseren landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, wie es einmal die Schweizer sind, aus Wetter zu halten, ist Pflicht jeder Staats- und Reichsregierung, das verlangen wir speziell im Rahmen der badisch-schweizerischen Grenzzone unter dem Gesichtswinkel der vorstehend gemachten Darlegungen.

Verbot des Mannheimer „Hakenkreuzbanners“

W. B. Karlsruhe, 29. Sept. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 hat der Minister des Innern die in Mannheim zweimal erscheinende nationalsozialistische Zeitung Hakenkreuzbanner auf die Dauer von zwei Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbot gab ein Aufruf in der Nummer 57 des Hakenkreuzbanners vom 28. September 1931 mit der Überschrift: „An die deutschbewußten Schüler!“ in dem die Schüler zum Eintritt in die Nationalsozialistischen Schülerbünde trotz der bestehenden Verbote (§ 6 der Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 12. Januar 1931) aufgefordert werden. Hierin ist ein Verstoß gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und vom 17. Juli 1931 zu erblicken.

Aus der Zeitungswelt. Chefredakteur Alfred Scheel, der vor seiner Berufung als Dozent am Heidelberger Institut für Zeitungswissenschaften lange Jahre die redaktionelle Leitung der Mannheimer Neuen Wölbchen Landeszeitung innehatte, wird zum 1. Oktober ds. Js. aus Gesundheitsrücksichten seine Lehrtätigkeit aufgeben und in den Ruhestand treten.

Das Ausland und der Nordwolle-Skandal

Die Verflechtung des Norddeutschen Wollkämmerei-Konzerns mit ausländischen Textilunternehmen hat das Interesse des Auslandes in besonderer Weise auf die von der deutschen Sozialdemokratie verbreitete Schrift „Das Panama der Nordwolle“ gelenkt. Eine große Anzahl sozialistischer Parteien und Gewerkschaften haben die Schrift zur Verbreitung bzw. zur Selbstveröffentlichung verlangt. Speziell die Arbeiterorganisationen in der Tschechoslowakei, in Desterreich und in der Schweiz benutzen das Material dieser Schrift, um an diesem unehrerlichen Beispiel den Widerspruch des Kapitalismus zu dokumentieren. — Die 16 Seiten starke illustrierte Broschüre ist in unserer Volksfreund-Buchhandlung für 10 Pf. zu haben.

Aus aller Welt

Explosion in einer ungarischen Kohlengrube

Budapest, 29. Sept. Wie aus Budapest wird, ereignete sich in der dortigen Kohlengrube ein schweres Unglück, das sechs Todesopfer forderte. In einer Schacht, in dem neun Arbeiter beschäftigt waren, drang nach einer heftigen Detonation Wasser ein. Drei Männern gelang es mit Mühe und Not, zu entkommen, die sechs übrigen kamen ums Leben. Eine Untersuchung ist im Gange.

Frachtnachlaß für Ostpreußen

Um großen Schichten der Bevölkerung bei der diesjährigen Obst-ernte Gelegenheit zu geben, sich für den kommenden Winter reichlich mit Obst zu versorgen, und sich dadurch eine gewisse Erleichterung in der Lebenshaltung zu verschaffen, gewährt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft vom 1. Oktober bis 30. November 1931 für den Ostpreußenland von frischen Äpfeln, Birnen und Pfäumen (Zweifelhagen) einen Frachtnachlaß, der in den hauptsächlich für diesen Verkehr in Frage kommenden Entfernungen und Gewichtsmengen ungefähr 30 Prozent beträgt.

Hereingefallenes Stahlhelm-Lästermaul

Zweieinhalb Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz

Das Gespräch im Zug

Die Mannheimer Volksstimme berichtet: Wenn in Deutschland heute irgendein wildgewordener Spießbürger einfache Männer aus dem Volke, die sich im politischen Leben eine führende Stellung erworben haben, „Schweinebunde“, Verräter, die man erschlagen müsse“, nennt oder die Republik mit einem „Sauschlund und Misthaufen“ vergleicht, dann darf er sicher sein, daß es angeblich „vaterländisch“ gekannte Menschen gibt, die ihm deshalb treudeutsche Gefinnung und männlichen Mut attestieren. Das tat auch Herr Rechtsanwalt Leonhard aus Heidelberg, als er seinen Klienten, den Stahlhelmführer Putzner aus Heidelberg, reinwäschen wollte, der sich wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz und Ministerbedeutung vor dem Schöffengericht in Mannheim unter Vorsitz von Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Kies zu verantworten hatte. Doch er fand einen Staatsanwalt und Richter, die sich von seinen pathetischen Worten nicht im geringsten beeindruckt ließen und ihr Urteil nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme und dem einseitig festgestellten Tatbestand bildeten.

Der Tatbestand

war folgender:

Am 5. Juli d. J. fuhr der Heidelberger Stahlhelmführer Putzner mit zwei anderen Stahlhelmführern im beschleunigten Personenzug von B. H. 1, wo er an einem Regimentszug teilgenommen hatte, nach Schwetzingen. Dabei wurde natürlich gehörig politisiert und weidlich auf das heutige System und seine Repräsentanten geschimpft. Der länderliche Herr Putzner tat sich in dieser Rolle besonders groß, als er merkte, daß ihm gegenüber ein Reichsbannermann saß, den er augenscheinlich provozieren wollte. Dieser jedoch — es war der badische Gauführer des Reichsbanners, Dr. Helfenstein aus Mannheim — ließ sich durch die Schimpfereien des wortgewaltigen Stahlhelmmannes nicht aus der Ruhe bringen, merkte sich aber gut, was dem Krakeeler an Beschimpfungen alles aus dem Munde floß. Die Anklage wird Putzner vor, daß er im Zusammenhang mit dem Verbot des Stahlhelmtages in Konstanz über den badischen Innenminister Emil Maier etwa folgende abfällige Bemerkungen machte:

„Ich kenne diesen Maier von Heidelberg her. Dieser Schweinehund soll sich in Heidelberg nur nicht mehr leben lassen, sonst wird er totgeschlagen. Jede Kugel ist nämlich für dieses Schwein zu schade, denn die kostet Geld und das ist der Schweinehund nicht wert. Er gehört erschlagen, wo man ihn trifft. Herr Brüning wird ja nun auch bald ausretieren haben mit dem Roten, dann wird ihm aber der Stahlhelm nicht mehr aus der Klemme helfen. Die dem Sauhaat, diesem Misthaufen wird der Stahlhelm keine Gememörder mehr helfen, dafür sind uns unsere Leute zu schade.“

Beimling nannte der noble Herr, er ist Arzthelfer in Heidelberg

und immerhin 42 Jahre alt, einen „Massenmörder“, ob er auch der Minister Severing, dessen Name während der Unterhaltung ebenfalls gefallen ist, einen „Schweinehund“ genannt hat, läßt sich nicht mehr nachweisen.

Dafür hatte sich Herr Putzner zu verantworten. Er machte es wie alle diese Helben. Er gab sich unschuldig wie ein neugeborenes Kind, will sich nicht erinnern können, daß er solche Worte gebraucht hatte, die ihm angeblich nie über den Mund kommen und behauptet, die Zeugen hätten sich die Angaben aus den Fingern gezogen. Er streitet einfach alles ab, obwohl er bei seiner ersten Einvernahme durch einen Heidelberger Kriminalsekretär, der auch gestern als Zeuge seine Erhebungen eidlich bestätigte, zugegeben hat, diese Schimpfworte gebraucht zu haben. „Er wolle wie ein Mann dafür einstehen“, erklärte er damals. Später ist ihm dann das Herz erbebtlich tiefer in die Hosen gesunken, und von seinem Mannesmut blieb lediglich die Orbenstirn am Cutanum übrig, die er stolz zur Schau trug.

Doch ein Zeugnis half ihm nichts. Auch sein Verlagsantrag nicht, den er wegen der durch ihn selbst verschuldeten Nichtladung seiner Entlastungszeugen vergeblich von seinem Verteidiger vorbringen ließ. Denn nicht nur Dr. Helfenstein, der sich das Gespräch als Herr Putzner in Schwetzingen das Abteil verließ, sofort notierte, sondern auch eine Dame, die gegenüber von der Stahlhelmgruppe im Abteil gesessen hatte, und ein gänzlich unbeteiligter händischer Angestellter aus Mannheim bekundeten übereinstimmend, die Beschimpfungen gehört zu haben.

Der Sachverhalt lag klar. Herr Oberstaatsanwalt Brettle, der die unummißliche Tatsache des Angeklagten besonders anprangerte, verlangte eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz und betonte, daß der Angeklagte keine Milde verdiene, da er nicht einmal den Mut habe, zu seinen räuberischen Schimpfereien zu stehen.

Der Herr Verteidiger, aus Nasiprozessen nicht unbekannt, konnte sich nicht verkneifen — obwohl er sich als ein „vornehmer Verteidiger“ einführte — den Hauptbelastungszeugen Dr. Helfenstein durch die Blume der Freibeit zu verdächtigen. „Helfenstein hätte die Pflicht gehabt“, so meint Herr Leonhard, „den jüngeren Angeklagten zurückzuweisen, der aus jugendlichem Fanatismus gehandelt habe“. Der Herr Verteidiger vergaß nur, daß der Angeklagte immerhin nicht mehr im jugendlichen Alter steht — er ist bereits 42 Jahre alt — und auch Dr. Helfenstein, der 41 Jahre zählt, im Kriege genau so seine Pflicht und Schuldbiligkeit getan hat, wie die Maulgröße Putzner.

Das Gericht verurteilte den wackeren Schimpfheld zu zweieinhalb Monaten Gefängnis, eine Strafe, die angesichts der Schwere des Tatbestandes durchaus nicht zu hart ist, und die Herrn Putzner lehren wird, seinen ungewaschenen Schnabel in Zukunft etwas mehr im Zaum zu halten.

Großzügige Richter

Millionengabe an Exprinzessinnen

W. B. Kottbus, 29. Sept. Im Rechtsstreit der Prinzessin Marie zur Lippe, der Prinzessin Milisa von Montenegro und der früheren Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz gegen den Freistaat Mecklenburg-Strelitz wegen Aufwertung ihrer Verbindungen hat das Oberlandesgericht zu Kottbus heute das Urteil verkündet, wonach der Freistaat Mecklenburg-Strelitz zu zahlen hat: An die Prinzessin Marie zur Lippe 161 300 M., an die Prinzessin Milisa von Montenegro 500 000 M. Bezüglich der Großherzogin wurde der Schiedspruch in Höhe von 1 Million Mark mit 8 Prozent Zinsen seit dem 15. Juli 1925 vollstreckbar erklärt.

Das Volk hungert, überall findet man Elend, derweil ehmaligen Prinzessinnen hunderttausende und Millionen vom Gericht zugesprochen werden. Man schüttelt den Kopf über solche „vollstreckbare Urteile“, noch mehr aber über gewisse

Kreise, die derweil noch einem Prinzen Luwi, als Freund „Hitlers“ jubeln, der sicherlich lebenswürdig genug ist, seinen lieben Verwandten in Mecklenburg zu diesem Erfolg über das republikanische Volk herzlich zu beglückwünschen. Was soll man zu solchen Gerichten und einem solchen Volk noch sagen?

Nationale Ordnungssäule geborsten

Stuttgart, 29. Sept. (Sta. Melbuna.) Der evangelische Bezirkslehrer Brude, ein Führer der Deutschnationalen und des Altpreußischen Verbandes in Schwäbisch-Hall ist öffentlich verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis überführt worden, weil er sich schwere sittliche Verfehlungen an einem 13jährigen schulpflichtigen Mädchen zuschulden kommen ließ. Brude ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne der Sozialdemokratie den Mangel der Sittenlosigkeit anzuhängen, und seine Söhne sind eifrige Nationalsozialisten, die für die sittliche Erneuerung Deutschlands eintreten.

Kongress religiöser Sozialisten

In dem französischen Städtchen Dieppe fand vom 18. bis 21. September der Internationale Kongress der religiösen Sozialisten statt. Er war befehligt von Frankreich, Deutschland, Desterreich, England, Belgien, Holland, der Schweiz und Dänemark. Die Stadt von 30 000 Einwohnern, meist Steinbohlenarbeitern, liegt mitten im ehemaligen Kriegsgelände, in der Nähe von Arras. Es war vollständig zerstört und mußte ganz neu aufgebaut werden. Die Schulen und Kirchen, das Rathaus, sämtliche Straßen und Häuser, alles ist neu. Wenn man bedenkt, daß dieses Städtchen nur eines von den tausenden von Orten an der langen Kampffront ist, die neu aufgebaut werden mußten, dann erhält man einen Begriff von den riesigen Summen, die zur Wiederherstellung dieses Gebietes benötigt werden. Der Wiederaufbau ist dabei in durchsichtigen einfachen Formen gehalten. Die Leute sind ja dort in Bezug auf Wohnfragen anspruchslos, als wir es gemeint sind.

Empfangen wurden die religiösen Sozialisten von dem Bürgermeister der Stadt, der selbst Mitglied des Bundes ist. Die Berichte der verschiedenen Delegationen zeigten, daß die Bewegung der religiösen Sozialisten überall vorwärts schreitet. Am längsten besteht sie schon in der Schweiz und in Holland, wo sie einen lebensbestehenden Faktor in der sozialistischen Bewegung bilden. Mit hoch der Führer der holländischen Gruppe jetzt zugleich ein Führer der sozialdemokratischen Partei deselbst. Ebenso spielt in der Schweiz die Bewegung unter der Leitung des ehemaligen Professors der Theologie, Dr. W. A. G. A. G., der auch den Kongress leitete, eine große Rolle. Besonders in der Friedensbewegung. Zahlreich am stärksten ist die Bewegung dagegen in Deutschland und sie wurde in ihren Kämpfen und ihrem Vorwärtsschreiten von ihrem Führer, Stadtpfarrer G. A. G., in eindringlicher Weise geschildert. Noch weniger Fuß hat sie dagegen gefaßt in Frankreich und den anderen romanischen Ländern, ebenso in England und Skandinavien. Da-

bei ist allerdings zu bemerken, daß sie gerade in England und Skandinavien deshalb nicht von wesentlicher Bedeutung ist, weil dort kein Gegensatz zwischen den christlichen Kirchen und dem Sozialismus besteht. Sind doch gerade die Führer der englischen Arbeiterpartei, MacDonald und Henderson, überzeugte und warmherzige Christen, war sogar der Erzbischof der englischen Staatskirche Mitglied der Arbeiterpartei, wie andererseits in Dänemark der dortige sozialdemokratische Kultusminister ein Sozialist ist.

Schwieriger ist das Verhältnis zur katholischen Kirche. Doch auch es, besonders in Desterreich, auch eine nicht ganz kleine Schaar katholischer Sozialisten und das Verhältnis zu ihnen beschäftigte den Kongress im besonderen Maße.

Am Sonntagabend war eine öffentliche Volksversammlung, bei der ein Desterreicher (dieser zugleich im Namen der Deutschen), ein Schweizer, ein Engländer und ein Franzose über die gegenwärtige Wirtschaftskrise sprachen. Es war wohl das erste Mal, daß die Franzosen, die bei aller persönlichen Anpruchslosigkeit doch noch meist in gesicherten Verhältnissen leben, durch die padende Rede des Desterreichers Otto Bauer einen tiefen Eindruck bekamen von dem Elend des „neuen Proletariats“ der Arbeitlosen, das sich auf die Landstraße stützen muß.

Einen würdigen Abschluß erhielt der Kongress durch einen Besuch der Lorettöhöhe. Hier liegen auf einer Strecke von 50 Kilometer hunderttausende Menschen begraben. Riesige deutsche, englische und französische Soldatengräber legen Zeugnis ab von dem schauerlichen Morden, das hier gewütet hat. Wer hier nicht von seinem Militarismus belehrt wird, der ist einfach ein roher und gefühlloser Mensch. Die Anhöhe trägt eine schöne Kapelle und ein gewaltiges Denkmal, auf dem die denkwürdigen Worte stehen: „Wenn ihr als Pilger an diesen Gräbern vorbeizieht, diesen Soldatenberg erseht und die blutigen Wege seht, so höret den Schrei, der aus den Massengräbern dringt: Mörder seid einig, Menschen seid menschlich!“ E. L.

Morgen 11 Uhr vormittags eröffnen wir unsere Verkaufsstelle Kaiserstrasse 205

stoffs

Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 28. Sept. (Eigenbericht.) Etwa 70 Prozent der Gemeinden der Tschechoslowakei wählten am Sonntag ihre Parlamente neu. Eine ganze Reihe großer Städte, wie Brünn, Tropolan, Olmütz, Böhmen, Reichenberg und Teplich wählten nicht. Für die deutsche Sozialdemokratie waren diese Wahlen das erste Wortum seit ihrem Eintritt in die Staatsregierung. Die deutsche Sozialdemokratie hat nach der bisher möglichen Überstufung einen Stimmengewinn erzielt. In den tschechischen Gebieten, die im Wahlgebiet der deutschen Sozialdemokratie liegen, hat sie einen durchschnittlichen Stimmengewinn von 10 Prozent gegenüber der Parlamentswahl. Die tschechischen Sozialdemokraten in vielen Städten und Gemeinden die Stimmen und Mandate der Deutschen Nationalen geriet. Bei den Kommunisten blieb im tschechischen Gebiet der erwartete Aufschwung aus. Die zweite deutsche Regierungspartei, die Landwirte, haben keine Verluste erlitten, ebenso die Christlichsozialen im allgemeinen ihre Position behauptet. Im tschechischen bürgerlichen Lager scheint eine wesentliche Verschiebung nicht eingetreten zu sein. In Prag ist die Mandateszahl der tschechischen Sozialdemokraten von 12 auf 14 gestiegen, die deutsche Sozialdemokratie, die in Prag mit den tschechischen Genossen gemeinsam vorging, erlangte zum ersten Male seit 1923 ein Mandat, während das tschechische Bürgerium eines von seinen vier Mandaten verlor, die Kommunisten aber von 17 auf 13 Mandate zurückgingen und die tschechischen Nationalsozialisten (Reichspartei) von 26 auf 23.

Luftschuß-Liga

In Berlin ist eine sogenannte Luftschuß-Liga gegründet worden. Ihrem Präsidium gehören u. a. der Oberbürgermeister von Berlin und der Oberbürgermeister von Köln an. Sie sucht Vertreter aller Parteien für sich zu gewinnen, um als eine überparteiliche Organisation aufzutreten. Seit langem ist an einer derartigen Organisation gearbeitet worden. Die Keffame für Luftschußläden und den Vertrieb von Gasmasken an Private gehört zu diesen Vorbereitungen. Von dem pessimistischsten Standpunkt aus, daß ein künftiger Krieg doch wahrscheinlich sei, will man Vorbereitungen treffen für den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe im Kriege. Aber es steht hinter diesen Bestrebungen noch mehr. Die neue Zeitschrift der neuen Organisation zitiert zustimmend eine Aeußerung des Wirtschaftspartellers Sachsenberg:

„Der völkische Luftschuß stellt in keinem Falle ein irgendwie befriedigendes Mittel dar, der Bevölkerung einen Schutz zu geben. Ein Volk nur passiv schützen zu wollen, ist dem Völkischen Kriegesgott nur zu parzen, aber ohne Kanonen zu lassen.“

Und weiterhin wird eine Entschließung der Rot-Kreuz-Konferenz 1930 in Brüssel zitiert, in der es heißt: „Sie wünscht, daß die Regierungen auf eine aktive Beteiligung der dichtbesiedelten Siedlungen gegen Luftangriffe bedacht sind. Maßnahmen rein militärischer Natur, die aber zum Schutze der Bevölkerung in erster Linie erforderlich sind.“

Sier zeigt sich ganz deutlich, daß die Propaganda für passiven Luftschuß konsequenterweise in die Forderung der Luftausrüstung einmündet. Das hat uns gerade noch gefehlt, daß auf dem Tiefpunkt der Krise und der Not neue Organisationen ins Leben gerufen werden, um Rüstungspropaganda zu betreiben. Es erhebt sich die Frage, ob öffentliche Mittel für diese neuen Organisationen und für ihre Propaganda benutzt werden. Wenn ja, so muß diesem Unfug schleunigst ein Ende gemacht werden.

Unternehmerdank an Angestellte

So sieht die gepriesene kapitalistische Gesellschaftsordnung aus

Der bekannte Waagongenieur Drenstein u. Koppel hat in größerem Ausmaß Angestellte gekündigt, die jahrelang bei diesem Unternehmen tätig sind. Man kann der Firma Drenstein u. Koppel nicht den Vorwurf machen, daß sie jemals in der Behandlung ihrer Angestellten gegenüber ist auch früher überlegen von Zweckmäßigkeitserwägungen bestimmt worden. Immerhin muß aber dem verstorbenen Geheimrat Benno Drenstein nachgesehen werden, daß er gerade aus diesen Überlegungen heraus die Verdienste und die Bedeutung dienstfertiger Angestellten für das Unternehmen zu schätzen wußte. In dieser zum mindesten klugen und auch für die Angestellten erträglichen Personalpolitik ist jetzt aber eine grundsätzliche Änderung eingetreten, nachdem der Sohn des verstorbenen Geheimrats, Alfred Drenstein, die Geschäfte des Unternehmens vornehmlich leitet. Alfred Drenstein ist offenbar ein blindwütiger Anhänger der vielgerühmten Verdingungslehre, ein Standpunkt, der sich in der Praxis in einem rücksichtslosen Massenabbau von dienstfertigen Angestellten auswirkt.

In den letzten Monaten sind Tausende von verdienten Ingenieurern und Kaufleuten abgebaut bzw. gekündigt worden, von denen unter 25 Jahre, die meisten aber über 30 Jahre im Dienste des Unternehmens beschäftigt waren. Erst vor einigen Tagen ist Drenstein und Koppel zum nächstzulässigen Termin gekündigt worden. Unter den Kündigungsbedingten befinden sich ca. 50, die über 20 und unter 30 Jahre, teilweise sogar 40 Dienstjahre bei der Firma Drenstein u. Koppel verbracht haben. Es handelt sich dabei um Spezialisten, die für die Fa. Drenstein u. Koppel außerordentlichem Wert sind, die aber nach Lage der Dinge nirgends mehr unterkommen werden und mit absoluter Sicherheit über die Gassen ver-

beitslosenversicherung, Krisenfürsorge, Wohlfahrtsunterstützung dem Staat zur Last fallen.

Notverordnung zum Schlichtungswesen

Im Anschluß an die Ruhrbergbauverhandlungen hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48, Abs. 2, der Reichsverfassung eine Notverordnung erlassen, die für die Zeit bis zum 10. Oktober 1931 die Regelung wieder einführt, die die am 31. Juli 1931 außer Kraft getretene Notverordnung vom 9. Januar 1931 über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses getroffen hatte. Der Reichsarbeitsminister kann danach auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung einen von ihm zur Durchführung eines zweiten Schlichtungsverfahrens in derselben Sache bestellten Sonderlichter anweisen, zur Bildung der Schlichtungskammer außer den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern auch zwei unparteiliche Beisitzer zu berufen. Kommt dann kein Mehrheitsbescheid der Kammer zustande, so haben der Schlichter und die beiden unparteilichen Beisitzer einen Schiedsspruch mit Stimmenmehrheit abzugeben.

Verhandlungen Siegerwalds mit den Gewerkschaften

CPD, Berlin, 30. Sept. Zwischen dem Reichsarbeitsminister Siegerwald und den Führern der drei gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen hat eine Besprechung über aktuelle sozialpolitische Fragen stattgefunden. Dabei wurden im besonderen die finanziellen Schwierigkeiten in der Sozialversicherung erörtert. Die Gewerkschaften haben den Reichsarbeitsminister darauf aufmerksam gemacht, daß die Wüldigung oder gar Vereinfachung der „Unabhängigkeit der Tarifverträge“ von den deutschen Arbeitnehmern unter keinen Umständen angenommen werden könne.

Volkswirtschaft

Vom Tabakmarkt. Letzter Tage fanden in Karlsruhe die ersten Verhandlungen über den Verkauf der Gruppen 1931 des Raubvertrages des badischen Tabakbauvereins statt. Gemülden und Nudenschöpfen verlaufen 45 Zentner zu 26,25 M. je Zentner. Nicht verkauft haben folgende Kanauer Pflanzen: Garschweizer (Angebot 20 Mark), Biersheim (20), Wödring (20), Odelshofen (24), Hesselburt (26,75), Auenheim (20), Marlen (20), da den Pflanzern die Angebote zu niedrig waren.

Wundtums und Textilindustrie

Der Rückgang des englischen Wundts und die Exportrückführungen in England haben erklärlicherweise große Unruhe in die Exportindustrie gebracht. Davon muß die Textilindustrie nach dem Kontinent hin Verbindungen der englischen Textilindustrie nach dem Kontinent hin sehr eng und sehr umfangreich. Wenn das englische Wundt in wenigen Tagen umgekehrt 1/2 seines Wertes eingebüßt hat, dann muß das naturgemäß abfallen. So hat vor einigen Tagen die Textilindustrie im Bezirk der rheinischen Handelskammer erklärt, daß ein englischer Zoll, namentlich für Ausfuhr von Woll- und Strickwaren, von entscheidender Bedeutung sein müsse. Schon ein Zoll von 10 Prozent würde das Ausfuhrgeschäft völlig in Frage stellen. Am liegen die Dinge aber so, daß mit der Wundtwendigung in den letzten Tagen tatsächlich ein Ausfuhrzoll von etwa 20 Prozent auf die Einfuhr nach England liegt.

Man wird in Deutschland die Dinge nicht einfach hinnehmen dürfen. Der deutsche Export steht mit der englischen Entschuldung vor neuen Schwierigkeiten und das fallende Wundt wird den deutschen Exporteuren hier und da scharf schmerzen zufügen. Dazu kommen die Schutzsteigerungen in allen Ländern. Italien hat diesen Weg bereits beschritten. In Holland spricht man von einem Antidumpinggesetz, das die Regierung, ohne das Parlament zu fragen, auf Grund einer Art Ermächtigungsgesetz handhaben kann. Auch das muß sich auswirken. Der Ausgleich für die Exportverluste ist aber nur auf dem Binnenmarkt zu erzielen. Man wird darauf geben müssen, die binnenländische Kaufkraft kühnheitlich zu häufen.

Dah man sich auf diese Notwendigkeit in Deutschland bis jetzt so gut wie garnicht besonnen hat, ist schließlich für die ziemlich mißliche Lage der deutschen Textilindustrie entscheidend.

Sonderbare Exportförderungsmethode

Eine ganz wunderbare Methode, den deutschen Export zu fördern, hat die Firma Gerhard Conrad in Landau in der Rheinpfalz entdeckt. In der Zeitschrift „Die Postallgemeinwirtschaft“, offizielles Organ des Reichsverbandes deutscher Spezialgeschäfte für Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte Nr. 35/36 vom 5. September bietet die Firma Gerhard Conrad an, auf diesen Tellern finden wir folgende Inschriften: „Druck 1914 — Unsere Artillerie — Mit Gott für König und Reich — Kaiserjubiläumsteller — Walsella.“

Wir bezweifeln, daß der Absatz dieser Teller sich etwas schwierig gestaltet wird.

Neue Blätter für den Sozialismus

Diese von uns bereits schon einmal erwähnte im Verlag von Alfred Probst, Potsdam (Einzelheft RM. 1.—), (Probesthefte kostenlos vom Verlag) erscheinende neue sozialistische Zeitschrift für geistige und politische Bildung bringt in ihrem Septemberheft zwei Aufsätze, die sich in der Sache einander und in sachlicher Weise mit dem Kommunismus auseinandersetzen und dabei zu einer schärfen Klärung kommen. So stellt August Kautmann in seinem Aufsatz „Der politische Weg des deutschen Sozialismus“ fest, daß der bolschewistische Versuch zur Überwindung des Sozialismus nicht als gelungen betrachtet werden kann, jedoch andererseits auch kein Zweifel darüber besteht, daß das Mißlingen des russischen Aufstandes als ein großes Unheil für die sozialistische Idee und die gesamte sozialistische Bewegung angesehen werden muß. Mit Recht wird dabei die These des Wiener Kongresses der sozialistischen Arbeiterinternationale hervorgehoben: „Die Welt hat keine andere Wahl als die: Entweder sofortige und großzügige internationale Aktion zur Rettung der Welt, der Demokratie und des Friedens oder die Katastrophe und der Bürgerkrieg.“ Unter dem Decknamen Walter Hill schreibt ein früherer führender Funktionär der SPD über „Die SPD in der Krise“, wobei er auf einen äußerst interessanten Zeitungs- und Zeitungsstoff hinweist, der den Zustand der SPD schildert und ihre Aufgaben, die ihr gegenüberstehen, klarstellt. Der Führer der sozialistischen Sozialisten, Heinrich Wertens, stellt fest, daß der letzte Hauptkrieg der sozialen Frage dem Sozialismus nicht gerecht wird, weil er mehr vom Frieden, als vom gesellschaftlichen Standpunkt aus geschrieben ist. Als besonders beachtenswerten Beitrag der vorliegenden Nummer sind jedoch vor allem zwei, wenn auch nur kurze, so doch umso nachdrücklichere Aufsätze zu erwähnen, welche mit Recht zwei der wichtigsten Probleme der sozialistischen Gegenwart in den Vordergrund stellen wollen, nämlich die Konzentrierung unserer Zielbestrebungen, die Karl Liebknecht als dringliche Forderung für die Jugend unterstreicht und Neue Wege sozialistischer Bildungs- und Werberbeit, welche die Notwendigkeit hervorhebt, einen neuen geistigen Zug in die Bildungsarbeit der Gegenwart zu bringen, da nur so soziale Beweglichkeit in erhaltende Erscheinungen kommen kann.

Gemeindepolitik

Annahme der Getränkesteuer in Freiburg

In der letzten Bürgerausschusssitzung standen dreizehn Punkte zur Beratung. Von Wichtigkeit waren hierbei lediglich die Beschlüsse über den Fortgang des Baues der künftigen Krankenhäuser und über die Einführung einer Gemeindegetränksteuer. Der Kampf um die Getränkesteuer wurde mit außerordentlich großer Heftigkeit geführt, wobei die Reihen der Erzeuger oft in die Reihen der gebrügten Zuschauersitzenden schlugen, so daß der Oberbürgermeister sich mehrmals genötigt sah, mit der Räumung der Tribünen zu drohen. Da der Stadt durch die erhöhten Fürsorgeleistungen, ferner durch den Rückgang der Steuerüberweisungen von Reich und Ländern und durch die Neubelastung der Stadt durch das badische Notgesetz ein unbedecktes Defizit von 881 000 M erwachsen sei, müsse die Stadtverwaltung, so führte der Oberbürgermeister aus, alle ihr steuerrechtlich zu Gebote stehenden Hilfsmittel ausschöpfen, wenn sie in den Genuss der Mittel des Ausgleichsfonds von Reich und Ländern gelangen wolle. Die Gegner der Gemeindegetränksteuer führten als Gründe ihrer ablehnenden Haltung an, daß die Stadt wohl noch andere Mittel besitze, um das Defizit zu decken. Erst in den späten Abendstunden fiel die Entscheidung über die Steuer. Sie wurde in namentlicher Abstimmung mit 50 gegen 41 Stimmen angenommen. Somit wird ab 1. Oktober der Sa. von Wein, weinähnlichen und weinhaltenen Getränken, Schaumwein, Schaumweinalkoholischen Getränken, Trinkenwein, Mineralwasser, künstlich hergestellten Getränken, sowie von Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle eine Steuer von 10 Prozent des Kleinhandelspreises erhoben. Die übrigen Beratungspunkte fanden gleichfalls Annahme. Durch die Annahme der Gemeindegetränksteuer ist die Stadt vor dem Eingriff der Staatsaufsichtsbehörde bewahrt geblieben.

Gemeinderatsbeschlüsse

Berghausen (Sitzung vom 25. September) Die Lieferung von Kohlen und Koks für das Rat- und Schulhaus soll im Submissionsweg vergeben werden. Verschiedene Steueruntersuchungen wurden im Sinne der Gesundheitsverbesserung zwecks Beilegung eines Mißstandes durch Abwässer soll ein Teil der Friedhofstraße mittels 30-Zentimeterrohre entwässert werden. Von dem Termin einer Baugenehmigung wird Kenntnis genommen, ebenso von der Aufhebung verschiedener ortspolizeilicher Vorschriften infolge Einführung von allgemeinen polizeilichen Vorschriften. Ein Gehuch um Ermäßigung der Zandacht wurde vorläufig abgelehnt bzw. bis zu Beginn des nächsten Geschäftsjahres zurückgestellt. Ein Gehuch der Sa. Arb.-Jugend um Überlassung eines Raumes zu Vorträgen, verfiel nun zum drittenmal der Ablehnung.

Revolverattentat vor Gericht

Die folge rechts- und linksradikaler Verheerung

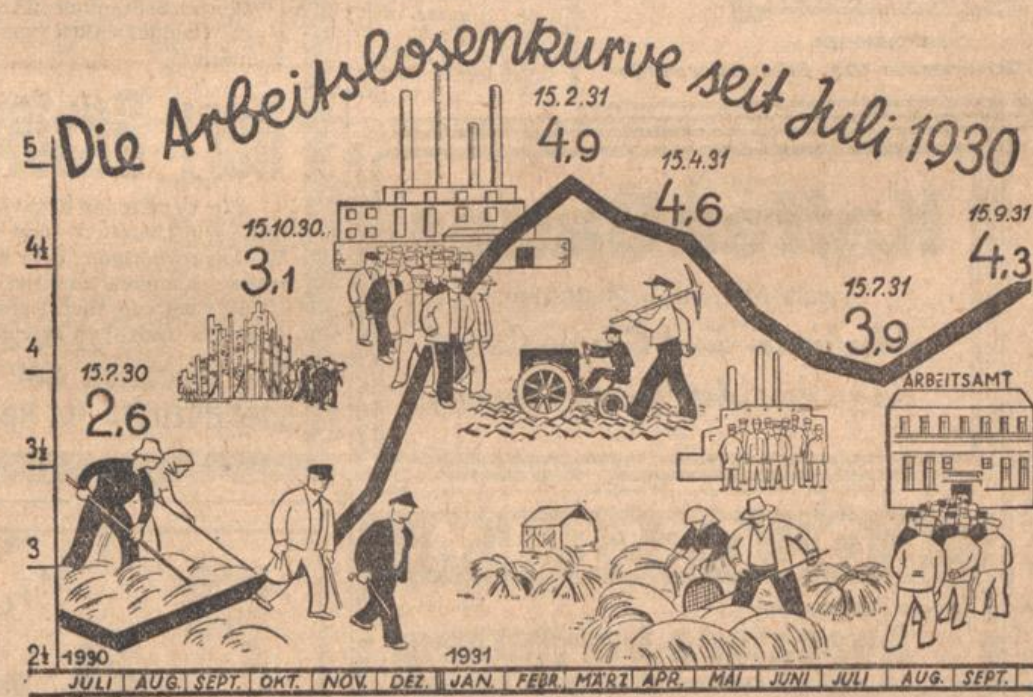
Hamburg, 29. Sept. (Eig. Draht.) Vor dem Hamburger Schwurgericht wird gegenwärtig gegen den ehemaligen Polizeiwachmeister Pohl verhandelt, der vor Wochen auf den Regierungsrat Dr. Lassall vom Hamburger Polizeipräsidium ein Revolverattentat verübt hat. Pohl sollte wegen nationalsozialistischer Intrigen durch den Regierungsrat Lassall im Polizeipräsidium vernommen werden. Bei dieser Vernehmung gab er aus seinem Dienstrevolver einen Schuß auf den Regierungsrat ab; Lassall wurde schwer verletzt. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht entrollte ein Bild niedriger politischer Verrohung. Der Angeklagte ist das Opfer links- und rechtsradikaler Verheerung. Er hat ein hartes Geltungsbedürfnis und neigt zur Trunksucht. Vor Gericht benimmt er sich sehr arrogant und frech, so daß ihn der Gerichtsvorstand oftmals energisch ermahnen muß, sich als anständiger Mensch zu betragen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erklärte der Angeklagte, daß er die Tat keineswegs bereue. Wenn es nach ihm ainge, würden Lassall und seine Ehefrau im Zuchthaus sitzen. Nach seinem politischen Glaubensbekenntnis befragt, meinte er, früher habe er zur NSDAP gehört, aber jetzt sei sie ihm zu

leant. Sie wolle nicht wie er den Zustand. Er sei heute für die Kommunisten, die den bewaffneten Aufstand proklamieren. Die Kommunisten seien auch im gewissen Sinne Kameraden der SA-Leute. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er diese politische Kenntnis bezogen habe, kam die Antwort: „Aus der kommunistischen Hamburger Volkszeitung und dem nationalsozialistischen Volkischen Beobachter.“

Der Angeklagte schilbert dann, wie er zu der Tat gekommen sei. In der Wut habe er auf den „Juden geschossen“. Er habe noch einige Male losgedrückt, aber weitere Schüsse sind nicht losgegangen. Durch schmerzhafte Nebensachen sei er gereizt worden, von einem Juden aber wolle er sich nicht reizen lassen.

Der Vorsitzende richtete dann an den Angeklagten die Frage, wie eine solche Einstellung bei ihm möglich sei. Man müsse sich wundern, daß Leute ohne Vorbildung und Kenntnisse sich Kritik an dem heutigen Staate erlauben, als wenn sie die einzig Berechtigten dazu wären. Seiner Braut schrieb der Angeklagte, dem Saufteufel, dem internationalen Judentum und dem verfaulenden System der Sozialdemokratie habe er zu verdanken, daß es soweit gekommen sei.

Die Zeugenernehmung bestätigt im allgemeinen das Bild, das der Angeklagte durch seine Aussagen entrollte.



Aus dem Gerichtssaal

Ueberfall auf den Geldbriefträger

Mannheim, 28. Sept. Große Erregung ging am 8. Mai d. J. durch die ganze Einwohnerschaft. Ein Geldbriefträger war überfallen und ihm eine Summe von über 3000 M. geraubt worden. Der Beraubte war der 59 Jahre alte Oberpostkassierer Richard Gehrb, der von den Tätern nicht unerheblich verletzt wurde. Die Räuber erfreuten sich nicht lange ihres Besitzes. Ueberbracht war aber selbst die Polizei, daß es ihr gelang, die Täter so rasch zu fassen, sondern auch in ihnen zwei Kunststücker zu ermitteln, also keine durch schwere Not zu Verbrechern gewordene Menschen. Der eigentliche Arraneur des Ueberfalles, der 1910 in Berlin geborene ledige Zimmermann Erich Gustav Kaipar, war nach Holland geflohen. Er wurde dort am 13. Mai verhaftet und zwei Monate später hierher ausgeliefert. Die Verhaftung des 1908 in Strassburg geborenen ledigen Kunststückers Camille Schwarz erfolgte am 21. Mai, jene des 1908 in Karlsruhe geborenen ledigen Kunststücker Wolf Hed am 18. Mai. Diese beiden waren Schüler der Kunstakademie Karlsruhe.

Die Idee, sich durch einen Ueberfall Geld zu beschaffen, soll in den abenteuerlichen jungen Köpfen durch die in Zeitungen berichtete Beraubung des Geldbriefträgers Reins in Berlin gereift sein, bei welcher dieser Beamte sein Leben verlor. Sie wollten aber den Mann nicht töten, sondern nur mehrlos machen. Der Anfang Mai verabredete Plan wurde bis ins Einzelne genau besprochen. Am 8. Mai vormittags fuhr Kaipar, das Modell der beiden Mäler, mit Hed nach Mannheim, erkundigte sich auf dem Hochschulwohnungsamt nach Zimmern und mietete sich bei der Witwe Radloff, Seidenheimer Straße 38 ein. Vom Bahnhof gab er eine Postanweisung über 2 M an Frau Radloff auf. Bei der Vermieterin hatte er sich als Student Schmidt aus Hamburg ausgegeben. Den

folgenden Tag vormittags 7 Uhr, kamen Schwarz und Hed hier an. Sie hatten sich schon mit Schnüren zur Fesselung versehen. Schwarz führte einen von ihm genähten, durch beide Studenten mit Sand gefüllten Schlauchartigen Sack bei sich. Kaipar führte sie sofort in seine Wohnung und stellte beide als Freund und Bruder vor. Als um 8 Uhr die beiden Kinder der Vermieterin zur Schule gegangen waren, packte Kaipar die Frau am Hals; Schwarz schlug ihr mit dem Sandtack auf den Kopf, sie warfen sie dann aufs Bett und alle drei fesselten sie mit Schnüren. Dabei lagten sie ihr, daß sie es nur auf eine Beraubung des Geldbriefträgers abgesehen hätten, ihr warme, warme sie „falsch gemacht“. Die Frau wurde dann gefesselt auf das Bett gelegt und Hed übernahm die Wache. Schwarz und Kaipar warteten dann draußen auf dem Gange auf den Geldbriefträger. Als er um 1/2 9 Uhr erschien, erhielt er sofort Schläge ins Gesicht und auf den Kopf. Kaipar gebrauchte dabei einen ganzen Gegenstand, Schwarz den Sandtack. Sie setzten und stießen dann den Mann unter Mithilfe des Hed in das Zimmer und schlossen hinter ihm die Türe. Sie warfen ihn zu Frau Radloff aufs Bett, schlugen ihn weiter und banden ihn an Händen und Füßen. Hed nahm während dieser Zeit das Geld aus der Tasche des Briefträgers, rund 3000 M, meist Papiergeld, das er in ein mitgebrachtes Säckchen steckte. Sie machten ihm dann, wie Frau Radloff klar, daß sie folgeschlagen würden, wenn sie nicht ruhig seien. Sie legten dann die Frau auf einen Stuhl und banden sie auf diesem fest. Dann entfernten sie sich und ließen den Schlüssel auf dem Boden liegen. Mit Taximeter fuhr sie dann alle drei nach Heidelberg und von da nach Karlsruhe, wo sie das geraubte Geld gleichmäßig teilten. Jeder erhielt 1000 M.

Frau Radloff hatte, als Leute auf die Hilfe der Ueberfallenen in die Wohnung kamen und ihr die Fesseln abnahmen, blutunterlaufene Streifen an Händen und Beinen. Gebraucht hatte Fesselungsstricken und am Kopf Krampfbänder sowie einen Hutgruß über dem linken Auge, und einen Bruch des linken Nasenknorpels.

Bei der Verhaftung der Angeklagten wurden bei Kaipar noch 400 M und 47 hoch H. bei Schwarz 379 M, bei Hed 430 M vorgefunden. Kaipar und Schwarz sind keine unschuldigen Jünglinge. Ersterer ist wegen Körperverletzung schon vorbestraft. Hed hatte monatelang etwa 70 bis 80 M zu seinem Unterhalt. Schwarz, der schon in der Illenau war, ist seinen Eltern über den Kopf gemessene Not verbunden. Kaipar hatte 6 M Bürgerversicherung und verbiente hier und da als Modell an der Landeskunstschule Karlsruhe. Bei ihm kann man eher von Not sprechen.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Schwarz und Kaipar erhielten je fünf Jahre einen Monat Zuchthaus, Hed als der weniger Beteiligte drei Jahre sieben Monate Gefängnis.

Gewerkschaftliches

Kündigung des Lohntarifs in der niederschlesischen Metallindustrie. Wie nun ausfindiger Stelle verlautet, hat der Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens den bisherigen Lohnvertrag zum 31. Oktober gekündigt. Von der Kündigung werden insgesamt 9000 Arbeiter betroffen.

Oberehrent: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politisch, Friedrich Witten, Volkswirtschaftlich, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Gräber, d. u. m. Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Rheinische Chronik, Aus Mittelboden, Durlach, Gerichtszeitung, Realisation, Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Schmitzle wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Betriebs-Druckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Total-Ausverkauf

wegen
Geschäftsaufgabe



Eisenhardt
Damenmoden
Karlsruhe, Kaiserstraße 50a, Ecke Adlerstraße

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168
Direktion: A. W. Schwarze

Heute neuer Spielplan:
Ein tönender Großfilm
Galgenvögel

Das Schicksal dreier Vagabunden und eines Kind unter den glühenden Strahlen einer unbarmherzigen Wüstensonne
6 spannende Akte

2 Die seltsame Vergangenheit der Tea Carter
Gesellschaftsdrama in 6 Akten mit
OLAF FÖNS
Camilla von Hollay

Uia-Woche • Lehrfilm

anfang 3 Uhr, Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Elegant und doch preiswert!

Einige Beispiele:
Straßen-Anzüge 20.- 25.- 30.-
Kammg.-Anzüge 32.- 40.- 50.-
und höher
Winter-Mäntel 20.- 40.- 60.-

Konfektionshaus GLOBUS
Kaiserstraße 46

Nach Zulassung als
Rechtsanwältin

beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Forstheim habe ich mich in Karlsruhe als Rechtsanwältin niedergelassen.

Büro-Zimmer: Helmholzstraße 5 III. Fernruf Nr. 6886

Dr. Anna Marx

Billige Schlafdecken

prima Fabrikate
per Stück Mk. 20.-
15.- 12.- 8.- 5.-

1 Post. Kinder-Schlafdecken Stek. 40
Große Auswahl Matratzen, Bettbarchente, Bettfedern

Arthur Baer
Kaiserstr. 193 195
neben Dreyfus & Sessel
verkaufsfähige eine Trepp. nach
Ratenkaufabkommen

Nicht 1 mal
sondern ständig mit den Sie inserieren. Denn je öfter Ihre Inserate in unsere Blätter erscheinen, desto bekannter wird Ihre Firma und umfangreicher Ihre Kundenschaft.

Kennen Sie
schon unsere Auswahl und Preise? versäumen Sie nicht vor Einkauf von Beleuchtungs-Körpern uns zu besuchen. Sie werden erstaunt sein über unsere Leistungsstärke!

Beleuchtung Karrier
Amalienstraße 25a
geg. Postcheckamt
Ratenkauf

KaffeeBauer

Heute Mittwoch 20.30 Uhr
Abschieds- und Ehren-Abend
Kapellmeister Franz Oeneegg

Am 28. September 1931 verschied rasch infolge eines Unfalls unseres langjähriger Obermonteur 1810

Herr Gustav Knödler

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen jederzeit dienstbereiten und durchaus zuverlässigen Werksangehörigen, dem wir unser vollstes Vertrauen schenken konnten.

Wir werden dem Heimgegangenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Direktion der Städt. Wasser-, Elektrizitäts- u. Gaswerke, Rastatt

Lichtspiele Resi

Heute 8.30 und 10.00 Uhr letztes Mal
Saltarello (Heimatklänge)

Von 5.15 bis 8.00 geschlossen

Einlaß 8 Uhr
8.30 Uhr Festvorstellung
mit dem monumentalen Tonfilmwerk
in deutscher Sprache

Die große Fahrt

(The big trail)

Herstellungskosten: 8 000 000 Mark
Mitwirkende: 20 000 Menschen
darunter 1 000 Indianer
500 Büffel, 1800 Rinder, 1400 Pferde

Ehrl., fleißig, Mädchen, das schon in Stellung war, sucht auf 1. oder 15. Okt. Stellung. Adresse zu erfr. unter Nr. 7193 im Volksfreund.

Jg. Kaufmann, 22 J., mit La. Neugewinn, sucht Volontärstelle. Angeb. unter Nr. 7202 a. d. Volksfr.

Sungge Witwe f. Stellung Angebote unter Nr. 7219 an das Volksfreundb.

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr
Abschieds-Vorstellung
des berühmten Leipziger Fritz-Weber-Ensembles

ab 1. Oktober täglich 8 Uhr, Sonntags 1/4 und 8 Uhr
Gastspiel der großen Ausstattungs Revue
MAX PELTINI / Musik: Erich Ziegler / Text: Walter René
Gesangstexte: O. A. Alberts

Liebe mich

40 Mitwirkende 32 Bilder
Hauptdarsteller: Martha Löwe, Siegrid Kyra, Anni Milas usw.
Max Peltini, Alfons Field, Euren Siemsen usw.
300 Kostüme Originaldekorationen
12 Peltini-Girls / Lachen und Humor am laufenden Band.
Am Dirigentenpult: Der Komponist Erich Ziegler persönlich.

Eintrittspreise abends: 50 Pf. bis Mk. 2.50
Sonntag/Mittags: 50, 75 Pf. u. Mk. 1.-

Hier spricht Paris!

Léon Blum,
Führer der französischen Sozialdemokratie, über deutsche Revanche, Sicherheit, Schiedsgericht, Reparationen, Grenz-Revision u. a. in der soeben erschienenen Schrift
Ohne Abrüstung kein Friede
96 Seiten, kartoniert M. 1.50
Eingeleitet von Rud. Hilferding

Zu haben in der Buchhandlung
Volksfreund - Buchhandlung
Waldstraße 28 Fernruf 7020/21

Junker & Ruh-Öfen

Junker & Ruh komb. Herde u. Gasherde
Astei deutsche Ausführungen
Monat. Raten von 5.- M an Beamtendank angeschlossen. Gaswerkbedingungen. Fachgem. Aufstellung. Eigene Reparatur-Werkstätte.

Karl Fr. Alex. Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telephon 1284 - Gez.ündet 1890

Einlege-Kartoffel
geiblt. Ware
Proben in meinen sämtlichen Filialen, woselbst auch Bestellungen entgegen genommen werden.

Bucherer
Tel. 192

Gaggenauer Anzeigen

Prüfung der Feueralarmfremde.
Wie bisher wird die Feueralarmfremde zum Zwecke der Prüfung jeden 1. des Monats in Funktion gesetzt. Die Durchföhrung erfolgt somit am Donnerstag, den 1. Oktober 1931, vormittags um 8 Uhr.

Gaggenau, den 29. September 1931.

Der Bürgermeister,
Egner.

Koll neuer schwarzer Winter-Mantel mit Samt-Kragen u. f. 35 M. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 7201 an den Volksfr.

Säffer b. 50 b. 2000 Pfr. rund und oval zu verkaufen. Näheres bei H. Klefer, Marie-Alexandrastr. 19

Luftiger heller Lagerraum

mit Holzboden, auch als Arbeitsraum geeignet, ca. 360 Quadratmeter, sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen Waldstr. 28, Laden.

J. Gelmann
Eigene Reparaturwerkstätte
Zähringerstraße 36



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

30. September

1857 *Dramatiker S. Sudermann. — 1890 Sozialistengesetz endet. — 1911 Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. — 1918 Rücktritt des Kanzlers v. Hertling. Es folgt Max von Baden. — 1921 Reichstagsdebatte über die Ermordung Ersbergers.

Mord in der Kapellenstraße

Im Hause Kapellenstraße 64 hatten, wie uns kurz vor Redaktionsschluss berichtet wurde, die Eheleute Schneider heute morgen Familienstreitigkeiten, in deren Verlauf der Herrmann seine Frau gegen halb 9 Uhr tötete, indem er sie mit einem Messer den Hals abschnitt. Der Tod trat natürlich sofort ein. Der Täter, der Mechaniker Karl Schneider, ist flüchtig.

Die Mordkommission fand sich sehr rasch ein und nahm die näheren Erhebungen vor.

Wußten Sie schon?

daß in Karlsruhe

- ... von 100 Geburten im Jahresdurchschnitt etwa 3,1 Kinder tot geboren wurden. —
- ... außerdem von 100 Lebendgeborenen bereits durchschnittlich etwa 19,1 Kinder im 1. Lebensjahr sterben. —
- ... auf 1 Quadratkilometer rund 535 Menschen im Amtsbezirk wohnen. —
- ... es noch rund 730 überfüllte Wohnungen (mit über zwei Personen je Wohnraum) gibt, in denen etwa 5860 Menschen zusammengedrängt wohnen müssen. —
- ... unter anderem im Amtsbezirk etwa 16 660 Hektar Ackerland und etwa 13 980 Hektar Forsten gibt, die landwirtschaftliche Nutzfläche jedoch etwa 23 250 Hektar betrug. —
- ... immer noch rund 285 Hektar Oed- und Urland, sowie rund 0,2 Hektar unfruchtbar Moorflächen gibt. —
- ... trotz der regen Bautätigkeit der prozentuale Anteil der Neuwohnungen gegenüber den Altwohnungen nur etwa 13,1 Prozent ausmacht. —
- ... von etwa 15 800 landwirtschaftlichen Betrieben unseres Amtsbezirks etwa 7475 Betriebe, also der größte Teil dieser Betriebe, nur eine Größe bis zu 50 Ar aufzuweisen hat. —
- ... die Kleingartenwirtschaft mehr und mehr zugenommen hat und etwa 6500 Kleingärten unter 5 Ar bewirtschaftet wurden. —
- ... der Bestand an Kraftfahrzeugen aller Art im ganzen Amtsbezirk nach der letzten Feststellung sich auf etwa 5850 Fahrzeuge belief, also eine weitere Zunahme der Kraftfahrzeuge stattgefunden hat. —
- ... insgesamt etwa 37 Institute des Geld-, Bank- und Börsenwesens gibt, wie z. B. Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw. —
- ... vom Hausrat- und Straßenhandel etwa 285 Personen ihren Lebensunterhalt bestritten. —
- ... im Jahre 1925 rund 7950 Einkommensteuerzahler gab, dagegen im Jahre 1928 diese Zahl infolge der damaligen wirtschaftlichen Hochkonjunktur auf etwa 9155 Einkommensteuerzahler anstieg. —
- ... dempöcht alle Ortschaften „numeriert“ werden und das ganze hiesige Landgebiet zum Hauptbezirk Nummer 5 (Stuttgart) gehören wird. —
- ... die Stadtgemeinde Karlsruhe die Nummer 53 erhält.

Die Doppelmoral der Badischen Presse

Wir mußten schon öfters die Badische Presse anprangern, weil sie eine geradezu beschämende Einseitigkeit an den Tag legt, wenn es sich um Dinge handelt, in die die Nazis verwickelt sind. Wenn die Nazis ruhig des Weges daherkommende Menschen überfallen, Plakate der Gegner beschädigen, die Schaufenster der Geschäftsleute mit Zetteln beschießen, so liest man in der Badischen Presse auch kein Wort der Kritik über diese Schandtaten und Lausbubereien. Anders jedoch, wenn etwa die Gegner der Nazis gegenüber sich ebenso verhalten, wie die Nazis anderen gegenüber, dann, ja dann auf einmal fühlt sich das Blatt des Herrn Thiergarten berufen, mit der Kritik einzusetzen.

Einen neuen Beweis ihrer doppelten Moral und Einseitigkeit erbringt die „verbreitete Zeitung Badens“ in ihrer gestrigen Abendausgabe, wo sie den Polizeibericht mit der Meldung von der Ueberführung der Stickerplakate mit Handzetteln wiedergibt und mit dem Stichwort „Politikisches Rowdytum“ verächtlich. Also wenn die Gegner der Nazis Handzettel auf Plakate der Nazis heben, dann sind die Täter politische Rowdys, wenn aber die Nazis die Plakate der Sozialdemokratie oder des Reichsbanners beschädigen, mit Zetteln gemeintem Inhalt überleben oder die Plakate abreißen, dann sind die Täter nach der Moral der Badischen Presse keine politischen Rowdys, denn bis jetzt hat sie wenigstens noch nie davon geschrieben. Ja, sie schwieg sich in solchen Fällen über haupt aus, da derlei „Schandtaten“ nur Verfehlungen sind, wenn es gegen die Nazis geht. Die Einseitigkeit und doppelte Moral der Badischen Presse sind allerdings genügend bekannt, sie passen zur politischen Charakterlosigkeit dieses Blattes.

Rus Organisationen und Vereinen

Die Milchhändler-Vereinigung Karlsruhe e. G. m. b. H. hielt am vergangenen Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Zweck der Versammlung war in der Hauptsache die Auflösung der Genossenschaft. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn Schulenburg, war zu entnehmen, daß ein Weiterbestehen als solche unwirtschaftlich sei und in der gegenwärtigen Wirtschaftslage ein entsprechender Gewinn auch bei größerer finanzieller Beteiligung nicht zu erzielen und auch nicht anzustreben sei. Einer gut organisierten Milchhändler-Vereinigung wird auch als „Lose Vereinigung“ von der Stadt insofern Rechnung getragen, als sich die Wünsche der Händler mit den Forderungen der Konsumenten decken. So lautet auch weiterhin das Lösungswort des Milchhändler-Zentralvereins (wie die neue Organisation sich nennt): Mit der Städtischen Milchzentrale für die Konsumenten!

Von der Zentrale werden die Wünsche der Händler erfüllt auf Bezug von täglich frischer keimfreier tiefgekühlter Milch; welche in Originalfannen mit vollem Maß geliefert werden. Ebenfalls wurde

Zum Konkurs der Bleag

Daß der Albtalbahn bzw. der Bleag das Schicksal des Konkurses einmal zuteil werden wird, war vorauszu sehen. Die heutigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben natürlich in der Hauptsache dazu beigetragen, daß die Bleag, die seit Jahren finanziell zu kämpfen hat, die Einstellung der Zahlungen erklären mußte. Aber es sind nicht allein die Mindernehmungen aus dem Personen- und Güterverkehr und die hohen Zinsdienstleistungen, die den Konkurs herbeigeführt haben, sondern ein gut Teil der Schuld ist auch auf große Mißstände bei der Bleag zurückzuführen. Und diese Mißstände rühren nicht erst seit einigen Jahren her, sondern sie sind schon älteren Datums. Der Albtalbahn fehlte vor allen Dingen neben einem tüchtigen technischen Leiter ein geschäftlicher Leiter zu großer Höhe und vor allen Dingen auch in der Lage gewesen wäre, Mißstände innerhalb des Betriebs zu beseitigen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß es vor vielen Jahren unjer Parteigenosse Philipp Meerapfel war, der in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der Bleag erklärte, daß er aus dem Aufsichtsrat aussteige, solange der seinerzeitige technische Leiter noch am Ruder sei. Genosse Meerapfel machte seine Drohung auch wahr und ging — aber der technische Leiter blieb noch auf Jahre hinaus. U. a. wird seitens des Personals der Bleag auch darüber geflagt, daß der Verwaltungsapparat ein viel zu großer sei und mit einem kleineren Apparat viel bessere Arbeit geleistet werden könne.

Bilanzmäßig liege keine Ueberhöhung vor, so wird wenigstens gemeldet. Die Passiven seien durch die Aktiven vollausgedeckt. Und der Konkursantrag habe nicht wegen Ueberhöhung, sondern wegen Zahlungsunfähigkeit gestellt werden müssen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die aktive Bilanz nur für den Fall des Weiterbetriebs der Bahn gelten kann, denn eine Verwendungsmöglichkeit für die Bahnanlage, die mit 3,3 Millionen zu Buch stehen, besteht nur bei Weiterführung des Betriebes. Dasselbe gilt auch für das rollende Material. Wie man hört, soll sich der bilanzmäßige Verlust bis Abbruch des ersten Halbjahrs 1931 auf über 500 000 M erhöht haben und beträgt also mehr als die Höhe des Aktienkapitals von 900 000 M, das bekanntlich im Besitze der beteiligten Kreise und des Landes Baden ist. Im letzten Jahre gab der Kreis Karlsruhe einen Zuschuß von 37 332 M und die Kreise Mosbach und Heidelberg 15 075 M, ferner wurden aus dem Bilanzreservefonds 171 656 M zur Verlustdeckung herangezogen. Aber immerhin ergab sich für 1930 noch ein bilanzmäßiger Verlust von 129 561 M. Im Jahre 1927 konnte noch ein kleiner Ueberfluß von 64 000 M erzielt werden, während 1921 das Betriebsdefizit bereits 138 000 M betragen hatte und im Jahre 1928 auf 149 000 M anstieg. Im Jahre 1929 wurde wiederum ein Ueberfluß von 88 000 M erzielt.

In den letzten Jahren hat sich die Bleag bemüht, ihre Betriebsanlagen zu verbessern, aber wie Figuren zeigt, ihre Finanzlage zu verbessern war sie nicht imstande, finanziell wurde sie immer kränker.

Was wird nun weiterhin geschehen?

Das ist die Frage, die nicht nur von dem Personal der Bleag gestellt wird, sondern von allen an der Bleag interessierten Kreisen, hauptsächlich aber die an den Linien der Bleag liegenden Gemeinden und Städte. Für uns in Karlsruhe ist das Interesse an der Erhaltung des Verkehrs mit dem Albtal vorhanden, aber insbesondere interessiert uns die Frage des Nahverkehrs mit Ruppurr bzw. Ettlingen. In weiten Kreisen ist man über die Konkursanmeldung der Albtalbahn nicht besonders betrübt, sondern man hört da und dort, daß der Konkurs hätte vor mehreren Jahren schon kommen müssen im Interesse einer Klärung der Verkehrsfrage Karlsruhe-Ruppurr und dem Albtal. Seit Jahren mußten Staat und Kreis und die Stadt Karlsruhe die Albtalbahn „Janieren“ oder besser gesagt, von diesen Seiten wurden Zusätze geleistet, um die Bahn wieder über die schimmlichen finanziellen Schwierigkeiten hinwegzubringen. Von einer wirklichen Sanierung weder in finanzieller noch verkehrspolitischer Hinsicht konnte niemals eine Rede sein, im Gegenteil, die ganzen Sanierungsaktionen waren ein Füllwerk, dazu angetan, den Zusammenbruch wieder auf einige Zeit hinauszuschieben.

Die Verkehrsfrage mit dem so aufstrebenden Stadtteil Ruppurr konnte für die Stadt Karlsruhe infolge der Albtalbahn nie in betrieblicher und nach der Lage der Verkehrsfrage nicht in betrieblicher Weise geregelt werden. Die Albtalbahn war immer ein Hindernis. Auch die Einführung des sogenannten 10-Minuten-Betriebs seit Mai dieses Jahres brachte wohl eine recht bedeutende Besserung, aber immerhin keine völlige Lösung der Verkehrsfrage mit Ruppurr im Interesse eines einheitlichen Straßenbahnverkehrs der Stadt Karlsruhe. Was aber der 10-Minuten-Betrieb für die Albtalbahn absolut nicht brachte, das war das finanzielle Ergebnis. Als die Stadt Karlsruhe den Autobusbetrieb seinerzeit einführte, wurde im Geschäftsbericht der Bleag darüber Klage geführt, daß durch den Autobusbetrieb der Bleag ein Einnahmeausfall von zirka 100 000 M entstände und daß die Bleag bei Einstellung des Autobusbetriebs und der damit verbundenen Mehrerinnahme von 100 000 M finanziell bedeutend besser dastehen würde. Man sah in der Einführung des 10-Minuten-Betriebs und der damit bedingten Einstellung des Autoverkehrs eines der wichtigsten Mittel, um dem finanziellen Dalles zu begegnen. Aber wie die Konkursanmeldung beweist, war auch die Einführung des 10-Minuten-Betriebs nicht der finanzielle Retter, trotzdem gelangt werden muß, daß infolge und ganz der 10-Minuten-Betrieb funktioniert. Er ist allerdings mit großen Kosten verknüpft, die zum Teil auch daher herrühren, weil die Albtalbahn in ihrer Betriebsart mehr Eisenbahn als Straßenbahnbetrieb ist. So sind z. B. vom Uebergang auf der Ettlinger Allee bis Schloß Ruppurr, also auf sehr kurzer Strecke, 2 Weichenwärter für die ganze Betriebszeit erforderlich, was natürlich mit allerhand Kosten verknüpft ist. Bei einem Kraftfahrzeugbetrieb, derlei Einrichtungen anders, weniger Aufwendungen verursachend, gestaltet werden.

Die Stadt Karlsruhe steht durch die Konkursanmeldung der Bleag vor einem äußerst schwierigen Problem. Auf der einen Seite ist die Gelegenheit zu einer radikalen Lösung der Verkehrsfrage nach Ruppurr und dem Albtal vorhanden. Auf der anderen Seite jedoch steht auch die Stadt Karlsruhe finanziell so geschwächt da, daß sie wohl keine allzu großen neuen Unternehmungen vornehmen dürfte. Aber es kann wohl angenommen werden, daß die Bleag in ihrer bisherigen Form durch die Konkursanmeldung sehr bedroht ist. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich weiterhin die Dinge bei der Bleag gestalten.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde seitens des Konkursverwalters dem Gesamtpersonal fürsorglich auf 1. November gekündigt.

den Händlern die gleichen Rechte und Vorteile zugesichert, wie die Kollegen der Lauterbergzentrale sie genießen. Die Organisation hat den Zweck und die Kraft, auch solche zu erkämpfen. Sie ist weiterhin befreit, mit der Stadt eine weitere Verbilligung der Milch zu erreichen.

Dem ausführlichen Referat folgte eine lebhafte Diskussion, in welcher die Not des Karlsruher Milchhandels stark beleuchtet wurde. So macht ein Händler nach dem andern Bantrott oder verkauft noch rechtzeitig sein Geschäft. So ist der Umsatz und gleichbedeutend der Verdienst gegen voriges Jahr um 30 Prozent gesunken, was in erster Linie auf die allgemeine Geldknappheit, zweitens auf das Ueberhandnehmen der Händler zurückzuführen ist. Letzteres ist für die Händler, für die Zentralen und für das Publikum nur von Schaden und wäre von der zuständigen Stelle der Konsortienstellung etwas Einhalt zu gebieten.

Es wurde ebenfalls hervorgehoben, daß von dem Handel verlangt wird, nur Milch von den Zentralen zu beziehen, weshalb von den Zentralen auch der billigere Milch mehr Rang und Achtung beim Publikum gegenüber in den Tageszeitungen veranschaulicht werden soll. Da vom Handel fälschliche Barschaften verlangt wird, muß an die Rundschau das gleiche Verlangen gestellt werden. Ueber eine Sonntagssruhe im Milchhandel während der Wintermonate wird sich das Bezirksamt (Polizeidirektion) mit dem Handel in Verbindung setzen.

Die Verammlung hinterließ einen guten Eindruck. Als Vorsitzender wurde Herr Glöckner-Daxlanden einstimmig gewählt. Der bisherige ältere Vorsitzende erhielt den Ehrensit.

10 Jahre Kulturarbeit

Die Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung, gemeinn. G. m. b. H. in Karlsruhe, können heute auf eine sechsjährige Tätigkeit zurückblicken.

Als im Jahre 1920 einige von kulturellen Idealen und Ideen erfüllte Männer sich zusammensetzten und die Badischen Lichtspiele ins Leben riefen, da heute wohl mancher gelinde Zweifel an der Lebensfähigkeit des jungen Unternehmens. Aber mit unerschütterlichem Glauben und tiefstem Vertrauen darauf, daß ihre Sache sich durchsetzen müsse, weil sie ganz neue Wege hinsichtlich der Kultur- und Lehrfähigkeit beschritt, arbeiteten sie weiter, so daß sie in der zweiten Hälfte des Jahres 1921 zum ersten Male mit ihrem Werk an die Öffentlichkeit treten konnten.

„Für die Jugend ist das Werk gerade gut genug!“ Dieses geläufige Wort war die Parole, welche die Badischen Lichtspiele auf ihr Banner schrieben. Gest es hoch, der heranwachsenden Generation das Rohbarke und Gedulde zu geben: Umfassendes Wissen und Erweiterung ihres Gesichtskreises auf den Gebieten der Kunst, der Natur, Völker, Seimattunde, der Technik, kurz alles, was die Welt an Schömem und Wissenswertem bietet.

Der Film war hierbei der ideale Mittler, der diese Güter durch unmittelbare Anschauung auf den Geist der Jugend übertrug; und das Städtische Konzerthaus der Ort, wo sich die Schüler geschlossen,

in Begleitung ihrer Lehrer einfinden, um die interessantesten Filmvorführungen selbst den erklärenden Vorträgen abhörteten und weitergeleiteter Männer auf sich wirken zu lassen.

Wie sich das Unternehmen weiter entwickelte, darüber legen die vorliegenden Jahresberichte bereits Zeugnis ab. Schon im zweiten Jahre des Bestehens war die Grundlag der Badischen Lichtspiele derart festgelegt, daß an den weiteren intensiven Aufbau und Ausbau derselben Bedenken nicht mehr sein konnte.

Eine der Darstellungen bestand darin, mit den Kreisvorsitzenden und Kreisvorsitzenden der engeren und weiteren Umgebung der Landeshauptstadt Fühlung zu nehmen, um dadurch die Verfilmvorführungen auch der ländlichen Schichten zugänglich zu machen. Dank des überaus bereitwilligen Entgegenkommens seitens der in Frage kommenden Behörden sowie der vorzüglichen und kräftigen Organisationsfähigkeit der Badischen Lichtspiele, werden heute in raumreichen Abständen in fast sämtlichen Schulen Badens die besten und für pädagogische Zwecke geeignetsten Filme zur Vorführung gebracht. Das dies ein großer und freudig zu beachtender kultureller Fortschritt ist, liegt klar auf der Hand.

Während die Ueberlandorganisation der Badischen Lichtspiele sich im großen Ganzen den ausgesprochenen Lehrfilmen und deren Vorführungen in den Schulen der Landbezirke widmet, dient der Theaterbetrieb im Städt. Konzerthaus Karlsruhe heute vornehmlich der Volksbildung. Durch Vorführung von Lehr- und Kulturfilmen im weitesten Sinne sowie Einbeziehung von guten Spielfilmen und künstlerischen Musikdarbietungen in den Rahmen des stets sorgfältig und reichhaltig zusammengestellten Programms kommen die Badischen Lichtspiele in weitestgehendem Maße entgegen. Die ständig wachsenden Besucherzahlen sowie die seitens des Kultusministeriums, der badischen Behörden und der Presse wiederholt zum Ausdruck gelangenden Anerkennungen sind der beste Beweis dafür, welcher Beliebtheit sich die Darbietungen der Badischen Lichtspiele erfreuen.

Man darf wohl der Ermartung Ausdruck verleihen, daß die gegenwärtige Pionierarbeit dieses auf ideellen und kulturellen Grundlagen aufgebauten Unternehmens sich immer wachsendes Feld erringen möge.

Notgemeinschaft

Die Vorarbeiten für die Wiedereröffnung der im Vorjahr so erfolgreich gewesenen Karlsruher Notgemeinschaft sind in vollem Gange. Anmeldungen von Bedürftigen können bei den Anmeldestellen jedoch erst entgegengenommen werden, wenn hierzu in den Tageszeitungen aufgefördert worden ist. Spenden können dagegen jetzt schon auf Postcheckkonto 22 100 der Karlsruher Notgemeinschaft eingezahlt werden. Der allgemeine Aufruf an die Bevölkerung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Polizei berichtet:

Zeitgenommener Einbrecher

Am Dienstag nachmittag wurde die Polizeiwache in der Goethestraße benachrichtigt, daß sich im Hause Goethestraße 41 ein Einbrecher befunden habe, der flüchtig geentwöhnt sei. Ein Beamter nahm die Verfolgung mittels Fahrrad auf und konnte den Täter in einem Hause der Umlandstraße, wo er sich auf den Speiseherd gestürzt und verhaftet hatte, stellen und festnehmen. Der Täter, ein 22 Jahre alter Maschinenlehrling von hier, der wegen Diebstahls mehrfach schon vorbestraft ist, hatte im Hause Goethestraße verhehrt, eine Kellertüre gewaltsam zu öffnen, um Lebensmittel zu hehlen, war aber dabei von Hausbewohnern gefaßt worden. Die Polizei lieferte ihn ins Gefängnis ein.

Diebstahl

In der Karl-Hoffmann-Straße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Die üblichen Verkehrsunfälle

Am Dienstag ereigneten sich eine Reihe von Verkehrsunfällen leichterer Art, bei denen es durchweg mit Sachschäden und unerbittlichen Verletzungen abging.

Vermißt

Der 17 Jahre alte Baderlehrling Heinrich Vögeler aus der Kriessstraße hier wird vermißt.

Schiffspielhäuser

„An den „Palast-Vischspielen“: „Der Zinker“

Die Antwort darauf wird nicht jedem leicht werden. Edgar Wallace hat zum erstenmal durch seinen Roman „Die Lauerer“ das allgemeine Interesse auf die Spiele von Verbrechen gelenkt, die von ihren Verurteilten „Zinker“ getrieben werden. Wallace schildert in seinem beliebigen Buch als „Zinker“ einen Mann, der verurteilt Scotland Yard mit anonymen Anzeigen verhöhlt, ohne daß zunächst ein Motiv dieser merkwürdigen Handlungsweise klar ersichtlich ist. Scotland Yard steht in dem geheimnisvollen Versteck der einen durch einen brandbaren Keller, dessen Anwesenheit nicht zu verstehen und zur Festnahme langwieriger Schwerkörper führen. Der anfangs als Polizeibefehl ausgegebene „Zinker“ ist kein anderer als der „Geist von London“, der diejenigen schweren Taten, die ihm in die Quere kommen oder mit ihm nicht handlungsfähig werden, tutzuweilen der Polizei „verleiht“, also angeht (man kennt dafür auch ein anderes Wort: „verleiht“). Ein Zinker ist also nicht anders als ein Berater aus der Reihe der Verbrecher. Unter seiner Vermittlung des „Palastischen Buches“ wurde von der „Palastischen“ (S. M. B. S. der Kriminalroman) „Der Zinker“ berichtet, der — wie wir hören — in jüngerer Zeit (in diesen Tagen) in den „Palast-Vischspielen“, Herrenstraße 11, zur Aufführung gelangt.

Auch soll in diesem Film das Publikum erstmals aktiv am Spiel beteiligt sein. Als Beobachter dabei eine Abstimmung zurande, die in einer den Film in der Mitte trennenden Linie durchgeführt werden soll. Das Publikum soll vor eine kriminalistische Spürbahn-Aufgabe gestellt werden und sich an der Suche nach dem unbekanntem „Zinker“ beteiligen. Jeder Besucher erhält vor Beginn der 1. Vorstellung (3 Uhr) und Abendvorstellung eine Abstimmkarte, die er in der Pause abgibt. Nach Vorstellungsende kann er, wenn er nicht gerufen und Glück hat, seine Prämie an der Kasse abholen. Die Spürbahn dabei besteht, daß jeder, der sich an diesem Spiel beteiligt hat, die richtige Lösung aus dem Zinker hat und nicht zum Spielverderber für die Besucher an späteren Tagen wird. Also auf zur Abstimmung: „Wer ist der „Zinker“? im „Palast“.

Saltarello in den „Palast-Vischspielen“

Heute Mittwoch, den 30. September, nachmittags 3 und 5 Uhr, finden die letzten Aufführungen des großen italienischen Films „Saltarello“ in den „Palast-Vischspielen“ statt. Dieser einstündige Film bringt für Deutschland etwas ganz Neues, es gab bis heute keinen Zinker aus dem typischen Milieu der römischen Campagna mit Wägen, Saltarello usw., sondern gleichzeitig im schillernden Kontrast Szenen aus dem modernen Gesellschaftsleben Roms auf die wundervoll gezeichnet wurden.

Von 7 bis 8 Uhr bleiben die „Palast-Vischspiele“ großer Vorbereitungen wegen für die Festvorstellung geschlossen und beginnt um 8 Uhr der Einlaß für die 8.30 Uhr beginnende Vorstellung. Die 8.30 Uhr beginnt ein unter großem Aufwand (8 Millionen Mark) hergestellter Großfilm in deutscher Sprache. Regie Hannu Wulff. Ein monumentales Tonfilmwerk zu Ehren der tapferen Pioniere, die Amerika besiedelten. Anselmi waren etwa 3000 Leute an diesem Film beschäftigt. Rom, Italien, Einwohner der durchgehenden Gegenden, Silbstraße usw. An deutschen Darstellern stellt dieses Werk folgende Namen auf: Theo Hoff, Martin Schell, Ulrich Baum, Knud Hoff, von Soden u. a. m. Es mußten 4000 Meilen zurückgelegt werden. 1800 Kinder und 1400 Pferde mußten „die große Fahrt“ mitmachen. Die riesige Wägelberbe, die in den großen Raubjahren aufbaut, ist eine der wenigen noch existierenden und zählt etwa 500 Köpfe. Die letzten Meile von fünf alten Indianerhämmern nahmen 725 Mann mit, an der großen Indianerstadt selbst nahmen 22 Kanoten mit 22 Kanoten zu bestehen. Der Produktionsstab selbst belief sich auf 20 Personen. Teilnehmern an dieser großen Fahrt nach dem Westen ist auch ein junges hübsches Mädchen — Ruth Winter, die sich den Wunden des Karawanenführers kaum entziehen kann. Man hat erschüttert und benommen da und verhält ganz, daß das alles Film sein soll — so sehr, so unglücklich realistisch ist alles geschildert. Dieses grandiose Filmwerk, welches auch für Jugendliche frei ist, wird untermauert durch ein ganz hervorragendes Tonprogramm. Die Aufführungen finden, außer der bereits erwähnten Festvorstellung, am Donnerstag um 3.00, 5.00, 6.45 und 8.45 Uhr statt. Der Vorverkauf ist ab 3 Uhr schließend.

Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Mittwoch nachmittag, von 1½ bis 18 Uhr, im Stadtpark ein Nachmittagskonzert stattfindet, ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Fernag. Da dies das letzte Nachmittagskonzert im Stadtpark ist, seien die Freunde des Stadtparks und einer guten Unterhaltungsmusik auf diese Unterhaltungsmöglichkeit besonders hingewiesen. Die Eintrittspreise sind für dieses Nachmittagskonzert verhältnißmäßig.

Kaffe Saure. Abgabeband des Kapellmeisters Franz Oseneq. Am heutigen Mittwoch wird sich der beliebte Kapellmeister Franz Oseneq vom Karlsruher Publikum verabschieden. Er hat es in mehrjähriger Weise verdient, seine Zuhörer nicht nur durch erlebte Konzerte, sondern auch durch reichhaltigen Jazz zu unterhalten und zu erheitern. Seine vielen Freunde und Verehrer werden es sich nicht nehmen lassen, den beliebten Abgabeband und Ehrenabend mitzuführen, an dem Franz Oseneq nochmals als Solist einige seiner Glanzstücke spielen wird. (Siehe die Anzeige.)

Doppeljubiläum. Am kommenden 1. Oktober, kann Polizeikommissar Johann Nübel, beim Bezirksamt Karlsruhe auf eine 25-jährige Dienstzeit bei der Staatspolizei zurückblicken. Am gleichen Tage fahrt der Jubilar mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Ein seltener Fall, daß solche Begebenheiten auf einen Tag zusammenfallen. Wir wünschen den Eheleuten viel Glück und Segen für ihren ferneren Lebensweg.

Gespisiel der Alhambra-Revue in Karlsruhe. Ab morgen Donnerstag wird dieses Unternehmen unter Leitung der rühmlichst bekannten Direktorin J. R. nie, ein mehrtägliches Gespisiel hier geben. Man hat schon viele Zeltunternehmungen, meist Zirkusse, hier gesehen. Diesmal ist es etwas anderes, etwas Neues. Dem Fortschritt und modernen Geschmack entsprechend, hat Direktor Rie reichhaltigen Zirkus zu einem Revue-Theater umgestaltet. Auf einer Verwandlungsbühne wird eine Revue inszeniert. Neu und konkurrenzlos in seiner Art findet das „Revue-Unternehmen auf Wädern“ überall Anklang und begeisterte Bewunderung. Zuletzt gastierte das Unternehmen volle vier Wochen vor täglich ausverkauften Häusern in Mainz, mit gleich großem Erfolg 14 Tage in Kaiserslautern, 3 Wochen in Birmensfeld. Noch kein Zeltunternehmen hatte im Größenverhältnis einen so gleichmäßigen Verlauf aufzuweisen, wie die Alhambra-Revue. Das Zelt hat etwa 1000 Sitzplätze. Die Eröffnungsvorstellung findet am Donnerstag, den 1. Oktober, abends 8.15 Uhr auf dem Schmiedepfad statt und haben 2 Personen auf 1 Billet Einlaß. (Siehe Anzeige.)

(-) Promenadenkonzert. Die Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heißig veranstaltet bei günstiger Witterung am Mittwoch, dem 30. September, nachmittags von 5 bis 6 Uhr auf dem Schlossplatz ein Promenadenkonzert.

Kleine bad. Chronik

Ein Bauernhof eingestürzt

Seebach, Amt Bühl, 29. Sept. In der Nacht zum Montag brannte das landwirtschaftliche Anwesen von Andreas Huber vollständig nieder. Schon anfangs der vergangenen Woche entzündete auf diesem Hof ein Brand, der aber gelöscht werden konnte, ohne daß größerer Schaden angerichtet werden konnte. Man vermutet Brandstiftung. Es ist der dritte Bauernhof, der in diesem Jahre durch Feuer vernichtet wurde.

Zeichen der Zeit

i. Schwetzingen, 29. Sept. Eines der erschütterndsten Dokumente unserer Zeit ist die Zunahme der Selbstmorde, die zu einem großen Teil auf die Notlage und die damit zusammenhängenden feilschen Zusammenbrüche zurückzuführen sind. So hat sich, wegen eines Nerveneidens, der in den 50er Jahren stehende Feld- und Waldhüter des Grenzhauses mit dem Dienstrevolver einen Schuß ins Gesicht beibrachte und lebensgefährlich verletzt. Er wurde in die Seidener Klinik verbracht. — Der von hier gebürtige 23-jährige Lorenz Rothacker, der in Ebingen auf der Redarfäbrik beschäftigt war, erkrankte sich aus unbekannter Ursache in einer Scheuer. — Dieselbe Todesart wählte ein in den 30er Jahren stehender Mann in Heddesheim, der unter einem Nerveneidens ebenfalls sehr stark zu leiden hatte und im Tod Erlösung suchte.

Erhängt aufgefunden

Weinheim, 29. Sept. Seit nunmehr fünf Wochen wurde der 23 Jahre alte Schreiner Friedrich Glöb von hier vermißt. Als am Samstag ein hiesiger Lehrer in der Gegend des Hirschkopfes spazieren ging, fiel ihm plötzlich das merkwürdige Verhalten seines Hundes auf. Das Tier brachte den Lehrer in ein Taunenwäldchen nahe der Rothütte, wo der vermißt Glöb als Leiche in bereits stark verwestem Zustand aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß der junge Mann seinerzeit in einem Anfall von Schwermut sein Leben von sich geworfen hat.

Durch Startstrom getötet

3. Rastatt, 29. Sept. Obermonteur Knöbler vom Städt. Elektrizitätswerk verunglückte gestern nachmittags 4 Uhr einen Defekt, von dem er annahm, daß er in Ordnung sei, zu betätigen. Hierbei kam er mit einer 5000-Voltleitung in Berührung und starb tot zu Boden. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Bruchsal. Innerhalb 24 Stunden zwei Kinder durch den Tod verloren. Schermer heimgeführt wurde die Familie Josef Gasser (Tapeziermeister). Nach schwerer Krankheit ist am Montag morgen der 23-jährige Sohn Theo und in der Morgenröthe des Dienstags die 12-jährige Tochter Julia gestorben.

f. Haueneberstein. Einbrecher am Werk. Vergangene Woche wurde bei Josef Zäum, Wäfer, ein gemeiner Einbruch verübt, wobei den Josef 400 Mark in die Hände fielen. Das Geld war für eine gekaufte Kuh bestimmt. Der Verlust ist umso bedauerlicher für den Geschädigten, als derselbe schon lange arbeitslos ist und das Geld bei der Kasse abgeben mußte. Soffentlich gefaßt es der Polizei, diesen Einbruch recht bald aufzuklären.

Sand. Hier hat sich in seiner Wohnung der 60 Jahre alte Blechner Friedrich Richter durch Erhängen das Leben genommen. Die derzeit schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse dürften den Mann zu diesem unglücklichen Schritt getrieben haben. Richter wurde 1919 aus dem Elbisch ausgewiesen und hat sich hier niedergelassen.

Lahr. Beim Ausheilen riefte dem 28 Jahre alten Viehgegerellen Franz Grohmann aus Schöpsen (Amt Waldsied) der bei einem Lahrer Viehgegermeister in Stellung ist, das Messer aus und traf ihn bis zum Helt in den Unterleib. Die Verletzungen sind sehr schwer, man hofft jedoch den jungen Mann am Leben zu erhalten.

Lahr. Bei der Müllabfuhr fanden die Arbeiter eine Kassetten, die sie auf der Sparrasse abliefern. Dort wurde festgestellt, daß sich in der Kassetten für etwa 700 Mark Papiere und Silberbestand befand. Es gelang den Eigentümern der Kassetten zu ermitteln, der sich nicht erklären kann, wie seine Geldtasche in den Müllwagen gekommen ist.

Neustadt i. Schw. Montag nachmittag stieß hier ein Real-schüler infolge zu schnellen Radfahrens in der Scheuerstraße mit einem Auto aus Falkau zusammen, wurde vom Rad geschleudert und blieb benutzlos mit schweren Verletzungen am Platze liegen. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Waldsied. Am Montag, den 29. Jahre alte verheiratete Ausläufer Pette wurde zwischen Waldsied und Neule tot aufgefunden. Pette hatte sich vergiftet. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Grimmelsheimen, Amt Waldsied. Auf dem Heimweg vom Bahnhof Kausheim-Blumegg geriet am vergangenen Donnerstag abend der von hier gebürtige Bartholomäus Siebler infolge Kurzsichtigkeit von der Straße ab und stürzte die steile Böschung in die Wutach hinunter. Hier blieb er schwer verletzt am Uferstrand liegen und erlor in der Nacht zum Freitag. Seine Leiche konnte erst am Samstag von der Gendarmerei gefunden werden.

Müllendorf. Im benachbarten Kubestetten wurde ein Raubakt verübt. Ein unbekannter Täter stahl auf einem Brudtader des Bürgermeisters Unkraut samen derart viel, daß auf Jahre hinaus auf dem guten Acker kein Ertragnis mehr zu erwarten ist.

Müllendorf. Am hellen Tag fuhr ein Lastauto vor den Acker eines hiesigen Landwirts. Die Insassen machten sich an die Erntearbeit, füllten mehrere Säcke mit Kartoffeln und fuhren davon, als Leute sich näherten. Ein leerer Sack ohne Aufschrift wurde von den Dieben zurückgelassen.

Süddeutscher Rundfunk. Für Samstag, 10. Oktober, 19.45 Uhr hat der Süddeutsche Rundfunk „Vieder der Arbeit“ in sein Programm aufgenommen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der hohe Druck ist völlig auf das Festland übergetreten. Er hat uns im Laufe des sechsten Tages Aufhebung gebracht. Durch Strahlung sanken die nachtlischen Temperaturen sehr tief. Die Barometrie liegt bis minus 6 Grad. Eine neue Depression ist vom Atlantik nach England vorgestoßen und wird uns morgen Westwetter bringen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 1. Oktober 1931: Ueber-gang zum Westwetter, nach Bewölkungzunahme verbreitete Niederschläge, mild bei frühen Südwestwinden.

Wasserstand des Rheins

Rastatt 98, gef. 7; Waldsied 284; Schutterinsel 142, gef. 10; Rebl 294, gef. 6; Maxau 468, gef. 2; Mannheim 888, gef. 4 Zentimeter.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 30. September 1931: Badisches Landes-theater: Die Frau ohne Schatten. 19 Uhr. Goltzheim: Abgabebandvorstellung: Leipziger Fritz-Weber-Ensemble. 20 Uhr. Stadtpark: Nachmittagskonzert. 1½—18 Uhr. Maria-Bösch: Der Weltführer. 7.30—9.00 Uhr. Lebrittm. Sammer-Vischspiele: Solingen. Die stille Vergangenheit der Zea-Garten. 11.30—12.00 Uhr. Lebrittm. Palast-Theater: Bestfront 1918. Schwetzingen: Rinder vor Gericht. Wäfer-Programm. Kasse Saure: Abgabeband und Ehrenabend der Kapelle Oseneq. 20.30 Uhr.

Letzte Nachrichten

Ausschluß Macdonalds u. seiner gesamten Anhänger aus der Arbeiterpartei

London, 30. Sept. Die Arbeiterpartei hat den Premierminister Macdonald und seine gesamten Anhänger aus der Partei ausgeschlossen. Wie die Daily Herald hierzu meldet, hat der nationale Vollversammlung der Partei eine Entschließung angenommen, wonach alle Mitglieder der nationalen Regierung und ihre sämtlichen Anhänger innerhalb und außerhalb des Parlaments automatisch und unverzüglich aufhören, Mitglieder der Arbeiterpartei zu sein. Es sind dies die sozialistischen Regierungsmitglieder und sieben Unterhausmitglieder, die nicht der Regierung angehören, aber bei der Regierung sitzen und stimmen.

Scharfes Vorgehen in Breslau

Breslau, 30. Sept. (Funkdienst.) Der Bezirksvorsitzende Mittel-schlesiens der sozialdemokratischen Partei hat den gesamten Vorstand des Ortsvereins Breslau der SPD, seines Amtes entbunden. Außerdem wird der bisherige Ortspartei-Sekretär Kaulsch von seinem Posten entfernt.

Sozialdemokratische Vertreter beim Reichskanzler

Berlin, 29. Sept. (Eig. Draht.) Die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsopposition werden am Mittwoch nachmittags vom Reichskanzler empfangen. Es wird eine Aussprache über die gesamte politische Lage stattfinden. Die in den nächsten Tagen von der Reichsregierung durch Notverordnung beschlossenen Maßnahmen werden im Vordergrund der Erörterungen stehen.

Die Nationalsozialisten haben, wie bereits berichtet, anlässlich des bevorstehenden Wiederzusammentritts des Reichstags bereits einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung Brüning angebracht. Das hat die Affen der SPD, bewogen, sofort das Gleiche zu tun, als sie von jener Ankündigung der Nazis erfuhr. Nazi und Kosi befinden sich wieder einmal in trauter Eintracht!

Völkerbundsabschluß und Küstungsfeierjahr

Genf, 29. Sept. Die zwölfte Völkerbundsversammlung hat nach etwas mehr als dreiwöchiger Dauer heute vormittags ihre Arbeiten beendet.

In der Abschlußsitzung des Völkerbunds berichtete Madariaga-Spanien über die von der 3. Kommission angenommene Entschließung für ein Küstungsfeierjahr, das elastisch genug sei, um ohne Schwierigkeiten verwirklicht werden zu können. Lord Cecil hätte mehr gewünscht, aber immerhin sei ein gewisser Fortschritt erzielt worden. Auch Marinis-Stalien erkannte an, daß der Küstungsstilstand in der Form der Entschließung einen wohlthätigen Einfluß haben werde. Dagegen erklärte Mussolini-Frankreich, die Entschließung könne niemanden voll befriedigen. Man müsse aber ihren moralischen Wert festhalten. Man müsse hoffen, daß die Staaten den Stillstand aus respektieren und bezüglich seiner Anwendung keine peinlichen Streitigkeiten hervorgerufen würden.

In der abschließenden Völkerbundsversammlung sprach Veroux über die bisherige Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes durch den Rat und erklärte, der Rat werde keine Bemühungen fortsetzen, um den beiden Regierungen durch ein annehmbares Verfahren zu einer befriedigenden Regelung zu verhelfen.

Verbot des Angriffs auf drei Wochen

Berlin, 29. Sept. Die in Berlin erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung Der Angriff ist bis zum 20. Oktober verboten worden.

Die Suspendierung der Goldwährung in Dänemark

Kopenhagen, 29. Sept. Der Reichstag hat heute den Gesetzesentwurf zur Suspendierung der Goldwährungsfrist der Nationalbank bis zum 30. November 1931 endgültig angenommen. Das Gesetz tritt unverzüglich in Kraft.

Zahlungseinstellung einer französischen Bank in Reims

Paris, 29. Sept. Des Comptoir d'Escompte in Reims, auch Banque Chapuis genannt, hat gestern seine Zahlungen eingestellt.

Partei-Nachrichten

Bergshausen. Am 11. Oktober feiert der hiesige Ortsverein der S.P.D. sein 25-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieser Feier gibt der „Kriegs-Raben“ ein Gespisiel. Den mündlichen Verhandlungen entsprechend beträgt der Eintritt hierzu nur 30 Wa. Wir bitten die Genossen der umliegenden Orte diesen Tag freizuhalten, und laden hiermit alle herzlich ein.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Altstadt
Heute Mittwoch, 30. Sept., abends 20 Uhr, im Lokal zum „König von Württemberg“ Bezirksversammlung. Vortag „Streikzüge durch die Kommunalpolitik“. Referent: Stadtr. R. Fischer.
Ein guter Besuch der Versammlung wird erwartet.

Arbeiterwohlfahrt
Morgen Donnerstag abend 8 Uhr findet im Büro (Karl-Friedrichstraße) eine dringende Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Bezirk Mittel- und Südweststadt
Heute Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr, findet im „Gambinus“ eine Bezirksversammlung mit Vortag des Genossen Erb über das „Fürsorgewesen“ statt. Die Genossinnen und Genossen, Volksfreundler, insbesondere die Arbeitslosen in unserem Bezirk, sind freundlichst eingeladen.

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Wirth-Severing-Versammlung
Die für obige Versammlung bereits gelieferten Eintrittskarten sind innerhalb 8 Tagen bei den Ausgabestellen, bei denen sie gelöst wurden, zurückgegeben werden.

Sie brauchen jetzt manche Winter-
 waren,
 Doch das Geld ist knapp, Sie müssen
 sparen.
 Drum achten Sie morgen genau auf
 die Zeitung,
 Was Burchard bringt, ist für Sie
 von Bedeutung,
 Burchard zeigt Ihnen

Leistungsbeweise

Höchsten Wert für niedrigste Preise

Kaffee-Werbe-Tagel
 Um weiten Kreisen meine Qualität skaffens bekannt zu machen, bringe ich
3 neue Mischungen in zeitgemäßer Preislage
 zum Verkauf
Werbe-Mischung . . . Pfd. **2.40**
Campinas Perl . . . Pfd. **2.40**
Brasil-Mischung . . . Pfd. **2.20**
 Gebrannter Kaffee . . . Pfd. 1.78 u. 2.00
 Spar-Mischung . . . Pfd. 1.10 u. 1.50
Kiffel-Tea Pfd. 4.80, 5.60, 6.40, 7.20 usw.
Hans Kiesel Kaffee- u. Tee-Spezialgeschäft
 Kaffee und Tee-Versand
 Kaiserstraße 150 / Telefon 186 und 187

Badisches
Landestheater
 Mittwoch, 30. Sept.
 *A 4
 (Wittwochmiete)
 Th. - Gem. III. S. - Or.
 I. Hälfte
Die Frau
 ohne Schatten
 Ober
 von Richard Strauß
 Dirigent: Krebs.
 Regie: Prucha
 Mitwirkende: Blant,
 Frau, Rüdich,
 Haberfort,
 Reich-Edrich, Winter,
 Kalle, Friedrich,
 Gajpach, Kiefer, Köber,
 Ritschl, Schöpplin,
 Strauß
 Anfang 19 Uhr
 Ende 22.15 Uhr
 (Breite 5 / 1.00 - 6.30 A.)

Neue Pfalz Baumeister-
 straße 34
 Heute **Schlachttag**
 Spezialität: SCHLACHTPLATTEN
Neuer Süßer ff. Stoff
 Moninger
 Es ladet freundlichst ein R. KLEVENZ

Schlafzimmer
 muß poliert ein
 gut erht. edl. mit d.
 voll. Schlafzimmern,
 ist der Wunsch vieler
 Brautleute. Sie
 wissen nämlich ganz
 genau, daß derartige
 Zimmer noch viele
 Jahre halten und
 auch in der neuen
 Wohnung sich gut
 ausmachen. Heute
 bieten wir Ihnen
 ein herrliches Zim-
 mer, das aber ganz
 besonders schön ist
 für 185.- A. an
 88 hat einen großen
 zügigen Garderobe-
 schrank mit schone-
 rem Gefüge, 2 Bett-
 stellen, genau dazu
 paß, niedere Form,
 1 große schwere
 Wäschkommode mit
 reichem Verzierung
 Spiegelglas, 2
 Nachttische und 2
 Stühle. - Schauen
 Sie sich dieses Zim-
 mer unverbindlich
 an, bevor Sie ein
 teures neues Zim-
 mer kaufen. Wenn
 die Zeiten wieder
 einmal besser sind,
 können Sie das
 Zimmer zum vollen
 Preis gegen ein
 neues ein und in
 Tausch geben. ms
Wohlfühlhaus
Carl Baum & Co.
 Erdpfl. genstr. 30
 - Me u. Laden -
 Ständiges Lager ab
 100 Zimmer und
 Küchen. - Bequeme
 Zahlungs-
 bedingungen

Prima Mostobst
 Äpfel u. Birnen (keine) frisch einliefernd.
Süßer Apfelmast
 jeden Tag frische Kelterung.
 Lassen Sie Ihre Fässer füllen, das beste
 und billigste Getränk.
 1800
 Apfelweinhandlung **Adolf Mitthele**
 Karlsruhe-Rintheim, Tel. 4329

Pastoren-Birnen
 schöne, große Früchte, liefert von 50 Pfd.
 an frei Keller per Zentner Markt . . . **7.-**
 Bestellungen nimmt entgegen unter Nr. 72-7
 das Volksfreundbüro.

Perferteppich-Versteigerung
 Am Freitag verleierte ich am 2. und 3.
 Oktober von 1/2 10 und 1/2 3 Uhr ab in meiner
 Wohnung einen großen Vollen
 7213

Perferteppiche
 in verschiedenen Größen.
 Vorbestellung **Freitag, 1. Oktober,**
 von 9-12 und 3-6 Uhr.
K. Müller, Auktionator
 Karlsruhe, Gartenstr. 42 II St. Tel. 6965

Verleibt Nähmaschine
 in u. übernahmmaschine,
 Schrägmähermaschine,
 Singer, fast neu, 89.4
 Abzahlung gestattet
 bei **Staad, Herrenstr. 6.**

Sie brauchen
 einen
Wintermantel
 Die neueste Form,
 u. Farben zu be-
 kannt bil-
 ligen Prei-
 sen von
29.-
 an
R. Billig
 Herr- u. Knabenkl.
 Kaiserstr. 41

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
 In guter Arbeit
 zu niedrigen Preisen
A. Gondorf
 Möbelhaus
 Erbprinzenstraße 2.

Enorm billig!
 Pelzmäntel **Füchle**
 Frauenkragen
 Nur **Zirkel 32**
 W. Lehmann
 Ecke Rittersstr., 1 Treppe hoch.
 Ratenabk. der Bad. Beamtenbank

Enorm billig!
 Pelzmäntel **Füchle**
 Frauenkragen
 Nur **Zirkel 32**
 W. Lehmann
 Ecke Rittersstr., 1 Treppe hoch.
 Ratenabk. der Bad. Beamtenbank

Stadtgarten
 Mittwoch, den 30. Sept.
 von 10¹⁵-18 Uhr:
Nachmittags-
Konzert
 Orchester: 1809
 Billharmon, Orchester
 Leitung: Musikdirektor
 Emil Bergmann
 Verbill. Eintrittspreise

Gute Gelächte
 Lebensmittel, Nigar-
 ren, Schokolade, Fei-
 fein- und befeidene
 andere Geschäfte wie
 Schreiner, Wirtschaf-
 ten, Schloßerei, Bäcke-
 rei, Vieherei, Schuh-
 macherei von A. 1904 -
 Abzahlung an zu wer-
 taufen. Ebenso ein
 18 zweifamilienhäuser
M. Bulam
 Herrenstraße 38.

Achtung!
Autobesitzer!
 Jemals vorrägige
 Ersatzteile billig!
 Karlsruhe, Autoliebho,
 Hohenauernstr. 47

Antliche Bekanntheitswungen
 Das Vergleichsverfahren über das Vermögen
 des Otto Gulbermüller, Buchdruckereibesitzer
 in Karlsruhe, wurde nach er. aliger Beitrittanna
 des am 29. September 1931 geschlossenen Ver-
 gleichs aufgehoben. Die Vergleichsverfahren
 sind ebenfalls aufgehoben. Karlsruhe,
 den 28. September 1931. Geschäftsstelle des
 Amtsgerichts A 5 1813

Durlacher Anzeigen
 Gemeinde-, Kreis- u. Gebäude-
 sondersteuer
 Die Zahlungspflichtigen werden hiermit
 aufgefordert, die fälligen Steuerbeträge bis zum
 5. Oktober d. J. zu entrichten. Wer dies nicht
 tut, seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat die ge-
 setzlichen Steuerzuschläge zu bezahlen und
 außerdem die Kosten der Abwandsvollstreckung
 zu tragen
 Durlach, den 30. September 1931.
 Stadtkasse.

Städt. Waage
 Die Städt. Waage in der Witzstraße ist wieder
 in Betrieb.
 Durlach, den 29. September 1931.
 Der Oberbürgermeister.

ca. **150.000**
 Meter
Direkt ab Fabrik:
Der gewaltige
Massenverkauf
In Textilien sind wir tonangebend:
Denn seit einem halben Jahrhundert spricht
 Karlsruhe über unsere Stoffqualitäten;
 denn wir kennen den Geschmack der
 Bevölkerung
Denn unser Einkaufs-System erlaubt uns, so
 außerordentlich billig zu sein
Denn unsere reich sortierten Spezialläger
 vermögen jedem Kundenwunsch ge-
 recht zu werden
Denn gute Beratung ist unser Grundsatz, denn
 unsere Stoffe sind unser Stolz!

stoffe

Circa

7000 Meter Hemdenflanell gestreift, solide Ware, für Herrenhemden und Kleider- wäsche geeignet Meter	42.7	28.7
15000 Meter Pyjamattanell einfarbig u. gestreift, gute waschechte Qualitäten in modern. Mustern Meter	52.7	42.7
16000 Meter Sport- u. Blusenflanella hell u. dunkel gestr., sehr gute strapazierfähige Qual., waschecht u. dankb. im Gebrauch, Mtr. 58.7	48.7	48.7
13500 Meter Herrenhemdenstoffe Zefir, Popeline, Oxford, moderne Ausmusterung für Sportheimden Meter	98.7	58.7
7500 Meter Hauskleiderstoffe Baumwollflanella, Zwirnzeuge etc., nur solide, waschechte Qualitäten in schönen Mustern Meter	83.7	65.7
6000 Meter Schürzenstoffe circa 115 cm breit, hell u. dunkelgründig, unsere erprobten guten süddeutschen Fabrikate Meter	1.05	85.7
10000 Meter Hemdentuche nur Wäschestoffe, weiß für Leib- und Bettwäsche, unsere seit Jahren bekannt guten Qualitäten Meter	55.7	38.7
5000 Meter Flock-Körper weiß, für warme Leibwäsche Meter	62.7	48.7
5000 Meter Rohnessel ungelichte Baumwolltuche, solide dicht gewebte Qualitäten für Leibwäsche und Betttücher, 154 cm breit 62.7 , 75 cm breit	26.7	26.7
4000 Meter Bett Damast 130 cm breit, unsere vorzüglichen Aussteuer-Qualitäten in schönen, neuen Mustern Meter	1.35	95.7
1200 Meter Bettuchstoffe gute Strapazier-Qualitäten, 150 cm breit Halbleinen Meter 1.35	85.7	85.7

Ein Posten Zeitr-Tischdecken waschecht, 100/150 cm Stück **95.7**

Ein Posten Kaffeedecken 130/160 cm Stück **1.75**

1500 Meter Bett-Kattun gute waschechte Qualitäten, 130 cm breit, Meter 1.05 80 cm breit Meter	58.7	58.7
1000 Dutzend Handtücher gesäumt und gebändert, weiss und farbig, für Zimmer und Küche Stück	45.7	22.7
10000 Meter Kleiderstoffe einfarbig und gemustert in großen Farbsortimenten: Natté, reine Wolle, Meter Mark 1.45 Crêpe Caïd, reine Wolle, Meter Mk. 1.88 95 cm br., Crêpe Caïd, r. Wolle, Mk. 1.95 95 cm breit, Woll-Romain, Meter Mk. 2.20		
7000 Meter Tweed Stoffe für Haus- u. Straßenkleider, in mod. schönen Mustern 95.7	72.7	72.7
3000 Meter Mantelstoffe einfarbig und in modernen Tweedmustern Mantelstoffe, einfarbig Meter 6.50 4.50 3.95 Mantelstoffe, gemustert, für Sportmäntel Meter 5.50 3.95 2.45		
10000 Meter Waschsami florfest, einfarbig und gemustert einfarbig, großes Farbsortiment Meter 1.25 95.7 gemustert, moderne Kleider- muster Meter 1.25 88.7		
5000 Meter Seidensstoffe einfarbig, moderne Kleiderfarben Marocaine, reine Seide ca. 100 cm breit Mtr. 3.95 Marocaine, Kunstseide, solide Kleider- ware, ca. 100 cm breit Meter 3.75 2.45		
2000 Meter kunstseidene Mantelfutterstoffe 80 cm Damassé Meter 1.25 98.7 Serge Meter 1.10		

Knopf